Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Nr. 600.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat September werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mark 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Die Familie Gervis"

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Die bevorstehende Reichstagssession.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

In den unteren Volkskreisen hört man hier vielfach die Auffassung sich geltend machen, als ob der in dieser Woche stattfindende Zusammentritt des Reichstages mit einem gespannten Verhältniß zu Frankreich oder Rußland zusammenhänge. Dieses Mißverständniß ist die natürliche Folge des unverantwortlichen Alarmartikels der offiziösen Presse aus den letzten Tagen. Der Reichstag wird sich nur mit dem spanischen Handelsvertrag beschäftigen, und die Parteien werden auch nicht geneigt sein über den Rahmen dieser Vorlage hinaus in dieser Jahreszeit ihrerseits Anträge inzubringen. Auch über den formellen Verlauf der Session ist von hier aus Sachwidriges angekündigt worden. Von gouvernementaler Seite wurde gemeldet, daß der Reichstag wahrscheinlich schon Mittwoch unmittelbar nach der Eröffnung in die erste und zweite Berathung des Handelsvertrages eintreten werde und schon Donnerstag wieder werde geschlossen werden können. Auf der linken Seite nimmt man denn doch die Verfassungsfrage, die Thatsache der verfassungswidrigen Inkraftsetzung ernster. Dazu kommt noch in materieller Beziehung die Spritfrage, die zum ersten Mal eingeführte unterschiedliche Behandlung deutscher Ausfuhrprodukte, je nachdem dieselben aus deutschen oder fremden Halbfabrikaten hergestellt sind. Hierzu müssen die Parteien am Mittwoch erst in Fraktionsberathungen Stellung nehmen. Die Debatten können daher frühestens erst Donnerstag beginnen. Es liegt dann allerdings kein Grund vor, die Aufeinanderfolge der drei Lesungen zu verzögern, so daß voraussichtlich Sonnabend die Session wieder geschlossen werden kann. Eine Kommissionsberathung, von welcher auch gesp ochen ist, würde allerdings einem Vertrag gegenüber keinen Zweck haben. Bei obiger Berechnung ist vorausgesetzt, daß schon Mittwoch sich der Reichstag in beschlußfähiger Zahl zusammenfindet. Die linke Seite wird nach den einlaufenden Nachrichten jedenfalls stark vertreten sein. Sollte die rechte Seite sich weniger eifrig zeigen, so dürfte es leicht kommen, daß Herr Ackermann als zweiter Vizepräsident [schon zuletzt nur mit 126 gegen 115 Stimmen gewählt) über Bord geht. Entspricht dagegen die Präsenz dem Stärkeverhältniß der Parteien, so dürfte die gesammte Präsidentenwahl durch Akklamation vollzogen werden, und die Konstituirung sich Mittwoch Mittag in wenigen Minuten vollziehen, vorausgesetzt, daß der Präsident vorher im Seniorenkonvent eine Verständigung über den formellen Verlauf der Session herbeiführt.

Was nun die Sache selbst betrifft, so muß erwartet werden, daß die Regierung ein förmliches Indemnitätsgesetz einbringt, wie solches 1866 im preußischen Abgeordnetenhause geschah. Die Verfassung ist durch die ohne Zustimmung des Reichstages mit dem 16. August erfolgte Herabsetzung von Zöllen verletzt worden. Ein solcher Präzedenzfall kann in der gegenwärtigen politischen Situation nicht ernst genug genommen werden. Im Jahre 1866 unterschied das preußische Abgeordnetenhaus scharf zwischen nachträglicher Genehmigung und Indemnitätsertheilung. Es versagte einer Verordnung über Errichtung von Darlehnskassen die nachträgliche Genehmigung, ertheilte aber dafür durch besonderes Gesetz Indemnität. Die bloße nachträgliche Genehmigung würde im vorliegenden Fall auch praktisch nicht ausreichen. Die 1866 für die Indemnitätsertheilung nach englischem Muster gebrauchte Gesetzesformel lautet: Der Staatsregierung wird Indemnität ertheilt, dergestalt, daß es rücksichtlich der Verantwortlichkeit derselben so gehalten werden soll, wie wenn die Regierung auf gesetzlicher Grundlage gehandelt hätte. Eine Indemnitätsertheilung kann auch nicht gleich einer Decharge durch einen einseitigen Akt des Reichstages, sondern nur durch ein förmliches Gesetz erfolgen. Wird solche Indemnitätsertheilung nicht förmlich nachgesucht, so erscheint das Verfassungsrecht des Reichstages in Frage gestellt; ohne klare Rechtsgrundlage kann der Reichstag keine Genehmigung ertheilen, muß also den spanischen Vertrag von vornherein ablehnen. Wird dagegen die Indemnitätsertheilung, wie man erwarten muß, nachgesucht, so kommt es zunächst auf eine Prüfung der Gründe an, warum nicht entweder die Aenderung der Zölle um 14 Tage hinausgeschoben oder der Reichstag 14 Tage früher einberufen worden ist. Je nach dem Ausfall dieser Prüfung wird die Indemnität zu versagen, einfach zu ertheilen oder in Verbindung mit einer verwahrenden Resolution zu ertheilen sein.

Ganz unabhängig von der Ertheilung der Indemnität ist die Frage der Genehmigung des Vertrages. Die materielle Prüfung des Vertrags wird sich vornämlich auf die Spritklausel beschränken; im Uebrigen hat der Vertrag denselben Charakter, wie der im Juni genehmigte italienische Handelsvertrag. Deutschland erkauft durch Herabsetzung von Finanzzöllen die Gleichstellung seines Exports nach Staaten, welche wesentlich Früchte und Rohstoffe ausführen. Außerdem werden diesmal die 1879 mit großem Eifer eingeführten Schutzzölle für die Korkindustrie auf dem Altar der Exportinteressen geopfert. Das mächtige Exportinteresse des Branntweins hilft auch den übrigen Exportinteressen zu seiner Geltendmachung im Verkehr mit Südeuropa. Zugleich aber wird durch die Spritklausel fünf Hamburger Spritrektifikationsanstalten, welche zusammen 2000 Arbeiter beschäftigen, ein Schlag versetzt zur Strafe dafür, daß sie zu einem Viertel russischen Rohspiritus und nicht ausschließlich deutschen Spiritus rektifiziren. Nur der aus deutschem Rohspiritus hergestellte Branntwein soll des Vortheils eines niedrigeren Zollgesetzes in Spanien theilhaftig werden. Ob gerade Spanien diese Klausel dringend verlangt hat, ist um so zweifelhafter, als Spanien im Handelsvertrag mit Schweden denselben Vorbehalt nicht gemacht hat und es Spanien ganz gleichgültig sein kann, ob der rektifizirte russische Spiritus dorthin von Hamburg oder aus Skandinavien eingeführt wird. Es lohnt sich deshalb durch Ablehnung dieser Klausel den Versuch zu machen, Spanien zur Rücknahme der Klausel zu bewegen. Der Handelsvertrag wird dabei im Uebrigen nicht in die Brüche gehen. Es ist aber für alle künftigen Verträge wichtig, den Grundsatz zu wahren, daß bei deutschem Export nicht unterschieden werden darf, woraus die deutsche Waare hergestellt ist.

Die Einkommens-Verhältnisse in Sachsen.

Ueber das Volkseinkommen in Sachsen giebt die in Perioden von ein bis zwei Jahren erfolgende Einschätzung zur Einkommensteuer erwünschten Aufschluß. Es giebt kaum ein anderes Land, in welchem schnellere und genauere Aufschlüsse erfolgten. Der gewöhnliche Uebelstand der Einkommensabschätzung, daß das Einkommen aus Zinsen und Handelsgewinnen sich einer genauen Kontrolle entzieht, wird sich zwar auch hier geltend machen, und die für die höheren Einkommen (über 1600 M.) vorgeschriebene Selbsteinschätzung vermag diesem Uebelstande keineswegs vollständig abzuhelfen. Allein, was an Genauigkeit geleistet werden kann, scheint durch das sächsische Einschätzungs- und Kontroll-Verfahren annähernd erreicht zu sein. Bei der Einschätzung werden folgende Hauptquellen unterschieden: a) Verpachtung von Grundstücken, Vermiethung von Gebäuden, Betrieb der Land- und Forstwirthschaft auf eigenen Grundstücken; b) Kapitalzinsen 2c.; c) Gehalte und Löhne; d) Handel und Gewerbe. Das Gesammteinkommen der Eingeschätzten betrug in runden Ziffern 1875 1021 Millionen, 1877 948 Millionen, 1878 927 Millionen, 1879 959 Millionen, 1880 982 Millionen, 1882 1058 Millionen Mark. Bemerkenswerth ist die starke Abnahme des Jahres 1877, die 1878 noch fortschreitet, um 1879 und 1880 einer normalen, etwa der Bevölkerungszunahme entsprechender Steigerung Platz zu machen und endlich 1882, das bis dahin günstigste Jahr von 1875 noch erheblich zu übertreffen. Auf die verschiedenen Einkommensquellen vertheilt sich 1882 das Gesammt-Einkommen folgendermaßen: Grundbesitz 229 Millionen, Renten 129 Millionen, Gehalt und Löhne 422 Millionen, Handel und Gewerbe 371 Millionen Mark. Von der Gesammtsumme von 1151 Millionen kommt für Schuldzinsen in Abzug 93 Millionen, wonach ein Netto-Einkommen, wie oben, von 1058 Millionen bleibt. Unter den Schuldzinsen sind wahrscheinlich vorzugsweise oder ausschließlich die Hypothekenzinsen verstanden, die von dem Ertrage des Grund- und Häuserbesitzes abgezogen werden. Es fällt dabei auf, daß das Renteneinkommen im Ganzen nur mit 129 Millionen eingeschätzt ist, während die Hypothekenzinsen allein 93 Millionen ausmachen. Die übrigen Renteneinkünfte (aus Staatspapieren, Aktien 2c.) würden daher nur 36 Millionen Mark liefern, was für ein so reiches Land wie Sachsen, sicherlich viel zu wenig ist. Es scheint hier also das, was wir über die Unzuverlässigkeit der Schätzungen des Zinseinkommens bemerkt haben, Platz zu greifen.

Theilt man die Einkommen nach ihrer Höhe in vier Klassen, und zwar 1) unbemittelte Klassen mit Einkommen bis zu 800 Mark, 2) mittlere Klassen mit Einkommen von 800—3300 M., 3) wohlhabende Klassen mit Einkommen von 3300—9600 M., 4) reiche Klassen mit höheren Einkommen als 9600 M., so erhält man zu 1. 883,827 eingeschätzte Personen (76 Prozent) mit einem Einkommen von rund 414 Millionen (39,11 Prozent), zu 2. 245,792 Personen (21,14 Prozent) mit einem Einkommen von 347 Millionen (32,80 Prozent), zu 3. 26,697 Personen (2,30 Prozent) mit einem Einkommen von 136 Millionen (12,86 Prozent), zu 4. 6378 Personen (0,54 Prozent) mit einem Einkommen von 161 Millionen (15,23 Prozent). Wirft man 3 und 4 zusammen, so ergiebt sich, daß die unbemittelten Familien und selbständigen Personen, welche mehr als drei Viertheile der Bevölkerung repräsentiren, nicht viel mehr Einkommen, als die mittleren Klassen, welche etwa ein Fünftel, und selbst nicht sehr viel mehr Einkommen haben, als die Reichen, welche nur 3 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Die Zeitschrift des k. sächs. statistischen Bureaus, der wir die obigen Angaben entnehmen, urtheilt über dies Mißverhältniß in der Vertheilung des Einkommens mit Soetbeer, daß eher eine bedeutende Vermehrung der großen Vermögen als eine größere Ausgleichung zu wünschen sei, da heutigen Tages in zivilisirten Ländern die freie Verfügung über Massen von Kapital in den Händen einzelner tüchtigen Individuen die Bedingung jedes größeren sozialen Fortschrittes und für eine zahlreiche Menge von Erwerbszweigen unentbehrlich sei. Dies Urtheil unterliegt indessen manchen schweren Bedenken. Erstlich handelt es sich hier nicht von Vermögen, sondern von Einkommen. Sodann beweist die so ungleiche Vertheilung nur dies, daß eben die großen Unternehmungen ein thatsächliches Uebergewicht haben, aber durch nichts ist bewiesen, daß bei gleichmäßigerer Vertheilung der Gewerbfleiß nicht ebenso ausgedehnt oder noch ausgedehnter sein würde, als wenn die Betriebe immer umfangreicher werden. Endlich ist auch daran zu erinnern, daß nicht alle großen Vermögen produktiv, d. h. in Unternehmungen des Gewerbfleißes angelegt werden. Große Einkommen dienen vielmehr oft, vielleicht gewöhnlich, einem Luxus, der die Produktion in falsche Richtungen treibt, und so sich an der ganzen Gesellschaft rächt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. August. Man nimmt es in hiesigen unterrichteten Kreisen als feststehend an, daß die Regierung demnächst mit erhöhten Forderungen für den Militäretat vor den Reichstag treten wird, wenngleich es noch nicht entschieden ist, ob der betreffende Nachtragsetat schon in der gegenwärtigen außerordentlichen, oder erst in der ordentlichen Herbstsession wird vorgelegt werden. Man beruft sich zum Beweis für diese Behauptung auf einen inspirirten Leitartikel der freikonservativen „Post", welcher unmittelbar im Anschluß an den „kalten Wasserstrahl-Artikel" der „Norddeutschen" veröffentlicht worden ist. Das freikonservative Organ ist wiederholentlich durch seine engen Beziehungen zur deutschen Diplomatie veranlaßt worden, für neue Militärkredite Stimmung zu machen. Aus Botschafterkreisen stammten ja auch die famosen Krieg-in-Sicht-Artikel, welche vor längerer Zeit zu einem ähnlichen Zwecke erschienen. Jetzt schildert die „Post" die großen Militärlasten Frankreichs und kommt zu folgendem Schlusse: „In Frankreich murrt trotzdem kein Mensch über derartige Lasten. Alle Parteien suchen sich vielmehr an Opferfreudigkeit für die Entwickelung der nationalen Wehrkraft zu überbieten. Bei uns dagegen hält die radikale Opposition duce Richter den Moment, wo nach Osten und Westen doppelte Vorsicht geboten ist, für geeignet, den Hauptsturm auf die bestehenden Heereseinrichtungen und den Versuch zu unternehmen, die feste Stütze nationaler Existenz zum Spielball parlamentarischer Machtkämpfe zu machen!" Wir glauben nicht, daß dieser Appell großen Eindruck auf die liberalen Parlamentarier und Wähler machen wird. Weder werden sie sich von einer Kritik der Mißstände in unserem Heereswesen, noch von einer genauen sachlichen Prüfung der für Militärzwecke gemachten Forderungen abhalten lassen. In beiden Beziehungen fördern sie wirklich die Wehrkraft des Landes. Durch die Kritik militärischer Mißstände direkt und durch finanzielle Gewissenhaftigkeit beim Militäretat indirekt, indem die Erhaltung der Steuerkraft des Landes gerade für Kriegszeiten von außerordentlicher Bedeutung ist. Mit Phrasen übertönt man die Stimme der Vernunft nicht.

— Wie von offiziöser Seite behauptet wird, hat unter den Gründen für die Verschiebung der Eröffnung der Landtagssession bis zu dem spätesten gesetzlich zulässigen Termine auch die Kirchenpolitik ihre Rolle gespielt. Die „B. P. N." lassen sich in dieser Richtung wie folgt vernehmen:

„Die zeitlich begrenzten diskretionären Vollmachten des Gesetzes vom 31. Mai 1882, also namentlich die Ermächtigung, von dem für Bisthumsverweser gesetzlich vorgeschriebenen Eide abzusehen und die Gehaltssperre aufzuheben, laufen am 1. April 1884 ab. Ihre Erneuerung würde daher, sofern dazu ein Bedürfniß anerkannt würde, nicht ohne einen neuen Akt der Gesetzgebung sich ermöglichen lassen. Abgesehen davon aber nöthigen die Vorgänge der letzten Wochen, die Eventualität der Einrichtung der Gesetzgebung über die Besetzung der Seelsorgerämter auf der Grundlage der Repression in ernste Rechnung zu ziehen. Noch hat sich als Erwiderung des weiten

mit dem Gesetze vom 11. Juni d. J. erwiesenen Entgegenkommens bisher nicht die geringste sachliche Nachgiebigkeit auf Seite der Kurie gezeigt. Dieser Mangel sachlichen Entgegenkommens wird durch die formelle Rücksichtslosigkeit, ja Nichtachtung des bestehenden Rechtes, in der Angelegenheit der Bestellung eines zweiten Weihbischofs für die Diözese Breslau in bezeichnender Weise verschärft. Die Ausführung des Gesetzes vom 11. Juli d. J. wird unter den hinfälligsten Vorwänden ungebührlich verzögert; man will u. A. jetzt erst die prinzipielle Stellungnahme zu der Dispensfrage erörtern, obwohl das Gesetz, auf welchem dieser Theil der Materie beruht und welchem das Zentrum ohne Vorbehalt zugestimmt hat, bereits 1¼ Jahr in Kraft ist. Unter diesen Umständen erscheint die spätere Eröffnung des Landtages nach einer doppelten Richtung nicht unerwünscht. Einmal wird der Kurie ausreichende Zeit gewährt, einen Uebergang zu einem friedfertigeren Verhalten zu finden, andererseits die Möglichkeit gewonnen, für den anscheinend nicht unwahrscheinlichen Fall, daß diese Zeit ungenutzt vorübergeht, dem Landtage bald nach seiner Eröffnung die zu dem Uebergange zum Repressivsystem dienlichen Vorlagen zu unterbreiten."

Die Offiziösen, so bemerkt hierzu die „Nat.-Ztg." mit vollem Recht, haben jeden Anspruch darauf verloren, daß ihre kirchenpolitischen Mittheilungen irgend ernst genommen werden, eine Drohung kann nur noch als Vorbereitung zu einem Nachgeben in Betracht kommen.

— Nach der Aufstellung des Reichsschatzamtes betrug vom Beginne des Etatsjahres bis zum Schlusse vorigen Monats die Einnahme aus der Post- und Telegraphenverwaltung 50,414,054 oder 2,800,680 Mark mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres; die Einnahme aus der Reichs-Eisenbahnverwaltung betrug nach vorläufigen Ermittelungen 14,917,800 oder 244,436 Mark mehr als in der letztangegebenen Zeit.

— Das schon seit längerer Zeit bestehende Projekt, auch für die Weichsel, wie für den Rhein, einige gepanzerte Kanonenboote zu erbauen, soll jetzt zur Ausführung kommen. Die Kanonenboote sollen in Thorn stationirt werden und die Aufgabe erhalten, die Stromstraße event. gegen Polen hin zu schützen.

— An Veränderungen im Personalstande des Reichstages sind zu verzeichnen: Seit Schluß der letzten Session kamen vier Mandate zur Erledigung, und zwar der Wahlkreis 19. Hannover und 2. Oppeln durch Mandats-Niederlegung der Abgg. v. Bennigsen bezw. Graf Ballestrem, und der Wahlkreis 5. Cassel und 2. Stralsund durch den Tod der Abgg. Professor Dr. Arnold und Baumeister Stoll. Außerdem ist das Mandat des Abg. Dr. Clauswitz (1. Merseburg) bekanntlich für ungiltig erklärt. Neugewählt sind in der Zwischenzeit die Abgg. Bebel für 1. Hamburg (an Stelle von Sandtmann), Rechtsanwalt Mahla 2. Pfalz (an Stelle von Petersen) und Rechtsanwalt Schenck 2. Wiesbaden (an Stelle von Dr. Schultze-Delitzsch). Die Zahl der Abgeordneten beläuft sich sonach gegenwärtig auf 392, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Fraktionen vertheilen: Die stärkste Fraktion ist das Zentrum mit 104 Mitgliedern (einschließlich der neun welfischen Hospitanten), danach folgt die Fortschrittspartei mit 60, die Deutschkonservativen mit 51, die liberale Vereinigung mit 46, die Nationalliberalen mit 44, die Deutsche Reichspartei mit 22, die Polen mit 18, die Sozialdemokraten mit 13 und die Volkspartei mit 9 Mitgliedern. Keiner Fraktion gehören 25 Abgeordnete an, darunter die 15 Elsaß-Lothringer.

— Der Zentrums-Abgeordnete Peters, Gymnasial-Professor in Breslau, brachte im Laufe der letzten preußischen Landtagssession bei der Berathung des Kultusetats eine Reihe von Beschwerden und Anregungen vor, welche sämmtlich darin gipfelten, die materielle und soziale Lage des höheren, des studirten Lehrerstandes zu verbessern. Unter anderm äußerte er auch den Wunsch, daß für emeritirte Lehrer der Titel als „Schulrath" verliehen werde, was er als durchaus wünschenswerth hinstellte, um den Stand, welcher in Bezug auf die akademische Vorbildung und die geforderten Prüfungen jedem anderen Stand der Staatsbeamten ebenbürtig sei, auch in den Augen des größeren Publikums diese Anerkennung zu verleihen. Während für die Juristen und Mediziner die Titel als „Justizrath", „Sanitätsrath" 2c. verliehen würden, fehlte es für die studirten Lehrer an jeder staatlichen Auszeichnung. Wenn auch der Kultusminister v. Goßler auf die Anregung des Dr. Peters keine unmittelbare Erwiderung vom Ministertische aus folgen ließ, hat er ihr die Berücksichtigung doch nicht versagt, und, wie die „Münch. Allg. Ztg." meldet, bei dem Kaiser in Anregung gebracht. Es ist dieser Tage dem Seminardirektor Wendel zu Steinau a. O. bei seiner Pensionirung in Anerkennung seiner dem Staate und speziell der Schule geleisteten Dienste der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Rathes 4. Klasse verliehen worden.

— Der diesjährigen Herbstversammlung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welche in Dresden stattfinden wird, darf man mit Fug ein erhöhtes Interesse zuwenden. Es soll auf diesem Vereinstage eingehend über die Trunksucht als Ursache zur Verarmung verhandelt werden. „Man kann nicht erwarten," so schreibt die „Voss. Ztg.", daß es bei dieser Verhandlung, welche so ziemlich die erste sein mag, in welcher das Thema eingehend und systematisch erörtert werden soll, zu irgend einem Endergebnisse kommen werde. Dazu ist das Thema, welches an sich schon uralt genannt werden kann, doch noch zu neu für eine systematische Behandlung. Eine über den thatsächlichen Umfang des Uebels, dessen Bekämpfung immer gefordert, auch bald von dieser, bald von jener Seite versucht worden ist, zuverlässige Auskunft ertheilende Statistik giebt es zur Zeit noch nicht. Bei Gelegenheit der vor zwei Jahren von der Reichsregierung angeordneten statistischen Aufnahme über die Häufigkeit der Unfälle in Fabriken und die daraus folgende Hilfsbedürftigkeit hat nur die sächsische Regierung auch die Trunksucht in die Reihe der zu ermittelnden Ursachen gestellt. Aber es leuchtet ohne Weiteres ein, daß damit nur ein theilweise brauchbares Material gewonnen werden kann, während ein erschöpfendes gebraucht wird. Man kann unter solchen Umständen annehmen, daß in der Herbstversammlung des Vereins man sich zunächst mit den Mitteln wird beschäftigen und darauf wird beschränken müssen, durch welche man zu einer genaueren Uebersicht über den Umfang des Uebels wird gelangen können. Wenn sich herausstellt, daß dies nur unter Beihilfe der Staatsgewalt möglich ist, so wird man dieselbe anrufen und ihr die Fingerzeige dafür angeben müssen, wie zu verfahren ist. Die Regierungen werden sich eventuell dem an sie ergehenden Rufe nicht entziehen dürfen und wollen. Denn es ist dringend erforderlich, daß man, statt fortzufahren mit vergeblichen Klagen wie bisher, ernstlich Hand anlege zur Ausrottung oder Zurückdrängung eines die Gesellschaft vergiftenden Uebels, welches die Last der Armenpflege immer höher steigert. Man kann nicht in Abrede stellen, daß das Uebel in früheren Zeiten in weit höheren Maßen gewisse Klassen der Gesellschaft heimgesucht und körperlich und geistig dezimirt hat. Es hat sich im letzten Menschenalter sehr erheblich verringert, seitdem der Genuß von Bier, Kaffee u. s. w. eine weitere Verbreitung gefunden hat. Man muß erwägen, daß die Pflichten der Gesellschaft gegen verwahrloste Mitglieder derselben in weit stärkerem Maße gewachsen sind. Diese Steigerung der moralischen und gesetzlichen Last der Gesellschaft steigert die Armenbudgets aller großen und kleinen Gemeinden im Lande nachgerade zu unerträglicher Höhe, und Niemand wird in Abrede stellen dürfen, daß eine wirksame Bekämpfung der Trunksucht, namentlich des Alkoholgenusses, ein Bedeutendes zur Erleichterung dieser Last beitragen oder wenigstens gestatten würde, Verarmten, die aus anderen Ursachen in diese hilfsbedürftige Lage gerathen sind, ausgiebigeren Beistand zu leisten. Den Kampf gegen dieses gesellschaftliche Leiden mit Kraft und Einsicht aufzunehmen, ist eine Pflicht der Gesellschaft und der öffentlichen Gewalt in Gemeinde und Staat, die sich von selbst aus der Idee des praktischen Christenthums ergiebt, welches jetzt so entschieden in den Vordergrund gestellt wird. Die prompte Erfüllung dieser Pflicht ist weit dringlicher, als manche andere Projekte dieser Art, die wenig Aussicht auf Erfolg haben. Sie würde nicht blos der Gegenwart, mehr noch der Zukunft der Nation zugute kommen, wenn man wenigstens der nächsten Generation das Leiden, wenn nicht ersparen, doch wenigstens erheblich erleichtern könnte. Bei der näheren Erörterung der Frage wird sich hoffentlich auch herausstellen, in welchem Maße eine Regierung ihre Pflicht gegen die Zukunft der Nation verletzt, wenn sie fortfährt sich zu weigern, die Erzeugung von Branntwein zum Genusse endlich angemessen und rationell zu besteuern, statt derselben ungerechtfertigte Begünstigung zuzuwenden."

Danzig, 25. August. Die „Danz. Ztg." schreibt: Herr Divisionspfarrer Köhler, der bei den letzten Reichstagswahlen der hiesigen Zentrumspartei stets mit ausgesuchter Zärtlichkeit entgegen kam, wird heute in dem Organ dieser Partei, dem „Westpreuß. Volksblatt", eines Mangels an Takt gegen seine bisherigen Freunde beschuldigt, weil er in seiner Vorlesung über seine Anforderungen an die Lutherfeier auch von dem Kampfe gegen das „stets offensive Rom" gesprochen habe. Bei dieser Gelegenheit erfahren auch die Danziger Bürger, daß sie zur Zeit einen schrecklichen Seuchenherd bewohnen. Das „Westpr. Volksbl." schreibt nämlich (an die Adresse des Hrn. Köhler): „Die heutige Zeit ist wahrlich nicht dazu angethan, Zwietracht unter die Christen zu säen, und zwar in einer Stadt, wo der Liberalismus so stark vertreten und bereits alle Klassen der menschlichen Gesellschaft „durchseucht" hat!"

— Aus dem Danziger Werder wird der „Danziger Ztg." Folgendes mitgetheilt: Eine mitten in die Ernte fallende, fast fünfwöchentliche Regenperiode, in der das Getreide auf den Feldern völlig zu verderben drohte, wo man nicht jeden regenfreien Augenblick zur Einheimsung desselben benutzte, dürfte für die Betroffenen wohl als ein Nothstand anzusehen sein, gegen den der Buchstabe des Gesetzes zurücktreten müßte. Das mag auch der Gutsbesitzer K. in Letzkau geglaubt haben, der am Sonntag, 12. August — einem mit Regen recht reichlich gesegneten Tage — ein paar regenfreie Vormittagsstunden in Gemeinschaft mit seinen sich freiwillig dazu erbietenden Arbeitern benutzte, ein dicht hinter seiner Scheune liegendes Feld abzuernten, wodurch übrigens kaum ein Bewohner des Ortes in seiner Andacht gestört sein dürfte, da bei den betreffenden Arbeiten der Ort garnicht berührt wurde. K. wurde gleichwohl wegen Uebertretung der über die Sonntagsheiligung erlassenen Polizeivorschriften von dem Gemeindevorsteher des Orts angezeigt und auf Grund dieser Anzeige von dem Amtsvorsteher Wessel in Gr. Zünder mit einer Polizeistrafe von 5 M. belegt, weil er, wie es in dem Strafmandat wörtlich heißt, „während der Andachtsstunden Erntearbeiten ausgeführt und deshalb den Sonntag entheiligt" habe.

Aus dem Kreise Stuhm, 24. August. Die diesseitige Kreisvertretung geht mit der löblichen Absicht um, im Kreise eine Arbeitsstelle für Arbeitslose zur Bekämpfung des Vagabundenthums, ähnlich der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf zu errichten.

Bremen, 24. August. Die eine der beiden diesjährigen Reise-Kommissionen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke die schwedisch-norwegische (Baer, Klöffler und Lammers), ist von ihrer drittbalbwöchigen Fahrt zurück; die andere (Brüning und Finkelnburg) in Begriff nach Holland abzureisen. Jene hat ein reiches Material mitgebracht, das hinsichtlich der eigenthümlichen Ausbildung des Gothenburger Systems in Norwegen für unser vaterländisches Publikum noch ganz neu ist, hinsichtlich Schwedens aber den Vorzug hat, Angriff und Vertheidigung dieses Systems für den Branntwein-Kleinverkauf aus neuester Zeit zu enthalten. Bekanntlich hat ein großer Sprit-Fabrikant im Verfolge langen leidenschaftlichen Konkurrenz-Krieges die Stockholmer Arbeiter gegen die dortige Ausschank-Gesellschaft in Bewegung gesetzt. Günstiger konnte also der Moment kaum sein, um im Lande selbst diese spezielle Mäßigkeits-Schöpfung zu studiren. Der Reise-Bericht wird nun ausgearbeitet.

Köln, 24. August. Die „K. V.-Z." schreibt: Heute Morgen ereignete sich am nördlichen Sicherheitshafen ein trauriges Unglück. Eine Abtheilung freiwilliger Schwimmer der 11. Kompagnie 65. Regiment (14 Mann) sollte den genannten Hafen im Tuchanzug durchschwimmen. Der Hauptmann und ein Lieutenant schwammen mit. Zur Vorsicht hatte man einen Nachen zur Stelle geschafft. Plötzlich stieß einer der Soldaten einen Schrei aus; dadurch wurden die übrigen Soldaten derart erschreckt, daß mehrere sofort ebenfalls Hülferufe ausstießen und versanken. Der Hauptmann rettete sofort mit großer Anstregung einen Mann; der Lieutenant wurde ebenfalls mit Mühe gerettet, während fünf Mann, darunter ein Unteroffizier, ertranken und erst nach stundenlangem Suchen an's Land geschafft wurden, was bei dem morastigen Boden des Sicherheitshafens besondere Schwierigkeiten machte. Ein große Menschenmenge wohnte dem traurigen Schauspiel bei. Die Mannschaften waren beim Schwimmen ohne Gepäck und gleich den Offizieren in Mützen und ohne Seitengewehr. Zudem war denselben vorher anbefohlen worden, Hemden und Strümpfe auszulassen.

Aus **Braunschweig**, 23. August, wird der „Magd. Ztg" geschrieben: Die Angelegenheit wegen des Ueberganges der Verwaltung der braunschweigischen Bahnen in die Hand Preußens (Eigenthümerin unserer Bahnen ist ja der mächtige Nachbarstaat schon längst) dürfte um einen Schritt näher gerückt sein. Dieser Tage hat nämlich ein höherer braunschweigischer Staatsbeamter (wahrscheinlich der Finanzminister Graf Görtz-Wrisberg) Konferenzen mit dem Minister Maybach in Berlin gehabt, in denen zunächst unsere Sekundärbahnfrage dem Abschluß nahe gebracht, dann aber auch jene wichtige Frage, deren politische Bedeutung nicht zu verkennen ist, berührt worden ist. Selbstverständlich verlautet über die Einzelheiten der Unterhandlungen nichts; letztere sollen jedoch ein für beide Staaten befriedigendes Resultat ergeben haben, so daß nun wohl dem Ausbau unseres Sekundärbahnnetzes nichts mehr im Wege stehen wird. Allerdings dürfte sich vorher noch der braunschweigische Landtag, bezw. der Ausschuß desselben mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Schweiz.

Der „N. Z. Z." vom 24. August entnehmen wir folgenden Bericht: In Môtiers im Kanton Neuenburg erschoß sich ein neunzehnjähriger Franzose auf offener Straße. Der römisch-katholische Pfarrer Rüdin von Fleurier weigerte sich, dem Begräbnisse beizuwohnen; in Folge dessen geleitete der protestantische Pfarrer von Môtiers den Sarg bei der Bestattung. Da dieser Vorfall die Gemüther des Volkes im Traversthale auf-

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(49. Fortsetzung.)

Herr Gervis ließ den Vorhang fallen und schlich sich fort, indem er seinem Sohn einen Wink gab, ihm zu folgen. Er schritt dem Billardzimmer zu und Claud folgte ihm dorthin.

Fühlst Du Dich zu einem Spiel aufgelegt? fragte der Vater.

O ja, wenn Du es bist.

Zünde Dir eine Cigarre an, und ich will es mit Dir versuchen.

Er machte keine Anspielung auf die soeben erlebte Scene, bis er mehrere Male gewonnen hatte. Mitten im Spiel hielt er dann plötzlich inne und sagte:

Nun, was entnimmst Du Dir aus dem Allen?

Genovefas Spiel, meinst Du? Ich weiß es wirklich nicht. Ich habe sie noch nie so spielen hören. Es zeigt, daß sie mehr geübt haben muß, als wir es wissen.

Also das entnimmst Du daraus? Ich entdecke mehr darin. Vor allen Dingen hat das Mädchen, was Dir — wenn Du es nicht übel nimmst — fehlt: Genie nämlich.

Freut mich, daß Du ihr das zugestehst, sagte Claud großmüthig. Ich für meine Person habe mir noch niemals eingebildet, Genie zu besitzen.

O, Du bist ja auch recht begabt, Du hast ein hübsches Talent, es kann wohl sein, daß die Welt eines Tages von Dir hört. Aber dieses Mädchen würde berühmt werden, wenn sie darauf angewiesen wäre, von ihrer Kunst zu leben. Außerdem aber wirst Du schon ohne musikalische Hilfe entdeckt haben, daß Deine Schwester ihren Kopf gewaltig für sich hat.

Vater, wandte Claud das Gespräch plötzlich in eine andere Bahn, wie bist Du denn dazu gekommen, heute zu dem alten Flemyng hinüberzufahren und ihn gegen mich aufzureizen?

Mein lieber Junge, was für eine lächerliche Frage! Sagte ich Dir nicht, daß ich jedes vernünftige Mittel anwenden würde, um Dich an dieser Heirath zu hindern? Ich rechne ja auf den verständigen Sinn der jungen Dame; aber ich wollte mich der Sache doppelt versichern, indem ich den Vater bange machte. Du hättest mir nur zuvorkommen sollen. Warum hast Du das nicht gethan?

Es kam mir gar nicht in den Sinn. Aber in Nina hast Du Dich denn doch getäuscht. Sie lachte über die Idee, daß wir zu arm wären, um uns zu heirathen.

Wirklich? In dem Falle habe ich doch den Trost, daß Du mir eines Tages noch Dank wissen wirst für die Unannehmlichkeit, die ich um Deinetwillen auf mich genommen habe. — —

Am nächsten Morgen begab sich Claud wiederum nach dem Hause mit dem Graben, um die ihm bewilligte letzte Unterredung mit Nina in Anspruch zu nehmen.

Nina war weit entfernt davon, durch die unvorhergesehene Feindschaft ihres Vaters eingeschüchtert zu sein, befand sich vielmehr in ihrer strahlendsten Laune. Sie traute sich zu, allen Widerstand ihrer vereinigten Feinde aus dem Felde zu schlagen und sagte lächelnd: Herrn Gervis können wir schon als beseitigt ansehen, vorausgesetzt, daß Du ganz sicher darüber bist, die Dir bewilligten siebenhundert Pfund unbedingt zu erhalten.

Ja, darüber bin ich ganz sicher.

Nun wohl, er kann also unsere Verheirathung nicht hindern. Papa freilich kann es — wenigstens kann er es uns unmöglich machen, auf die gewöhnliche Weise und mit den gebräuchlichen Zeremonien uns zu verheirathen. Aber damit hat seine Gewalt auch ein Ende. Wir müssen uns nur treu bleiben und uns nicht vor einem überraschenden Schritt scheuen. Scheust Du Dich davor?

Claud's Antwort brauchen wir nicht erst hierher zu setzen.

Nun ja, schlimmer wird die Sache auch nicht sein. Ich habe Alles wohl überlegt und bin zu dem Schluß gekommen, daß wir durchaus energisch zu Werke gehen und unseren verehrlichen Eltern mit einer vollendeten Thatsache gegenübertreten müssen.

Was? Eine Entführung? rief Claud, den die Unvermitteltheit des Vorschlages überraschte.

Nina warf sich in ihren Stuhl zurück und lachte von ganzem Herzen.

Wie unzart Du bist! rief sie. War es nicht genug, daß Du es mir überläßt, einen Vorschlag zu machen, der doch von Dir hätte kommen sollen? Oder willst Du mich so heruntersetzen, daß Du gegen meinen Plan Einwände erhebst?

Wie kannst Du so etwas sagen? Du brachtest mich nur ein wenig außer Fassung. Ich erwartete —

Daß ich Dir rathen würde, fünf Jahre auf Reisen zu gehen und Dich zu gedulden? Ich würde es noch keinen Monat aushalten, das kann ich Dir nur sagen. Was ich Dir gestern Nachmittag anvertraute, ist nur zu wahr: es ist keine Beständigkeit in mir. O Claud, ich bin lange nicht gut genug für Dich, und wenn du nicht verliebt wärest, so würdest Du es sehen. So wie ich aber nun einmal bin, muß ich genommen werden — jetzt oder nie. Eine Entführung oder eine ewige Trennung — was willst Du wählen? Ich weiß, was Du wählst, wenn Du weise bis: Du läßt mich laufen.

Ob nun weise oder nicht, Claud's Wahl war bald getroffen. Er war voll Glück und Dankbarkeit und ging auf Alles ein, was Nina vorschlug. Nur ein Bedenken hatte er noch.

Wäre es denn aber nicht besser, noch einen Versuch zu wagen, ob wir nicht Deinen Vater überreden können?

Nina schüttelte den Kopf.

Ich habe mich schon den ganzen Morgen mit ihm herumgezerrt, und es war verlorene Mühe. Dein Vater muß ihn mit sehr gewichtigen Gründen bestochen haben, so daß er keine Vernunft annehmen will. Und weißt Du, so eine Heirath mit Entführung ist eigentlich ein ganz hübscher Spaß. Was ich

regte, schrieb die **R e g i e r u n g** am 10. August einen Brief an **B i s c h o f M e r m i l l o d**, worin sie denselben ersuchte, im Interesse der Aufrechterhaltung des religiösen Friedens die römisch-katholischen Priester im Kanton anzuweisen, daß sie bei ähnlichen Fällen Geistesstörung annehmen und ihre Theilnahme nicht verweigern sollen; denn wenn auch die römisch-katholische Kirche den Selbstmord verdamme und das kirchliche Begräbniß den Selbstmördern verweigere, so seien doch Fälle bekannt, wo ihre Priester einzelne Selbstmörder zur letzten Ruhe begleiteten, so jüngst den österreichischen Botschafter Grafen von Wimpffen in Paris, der sich um die letzte Jahreswende sogar mit allem Vorbedacht erschossen habe, ferner den Pfarrer Moullet von Onens (Kanton Freiburg), der im Wasser den Tod gesucht. In solchen Fällen nehme die katholische Kirche Geistesstörung an und gestatte das kirchliche Begräbniß. **M e r m i l l o d** antwortete am 18. August. Er führte zuerst die Prinzipien der römisch-katholischen Kirche gegenüber den Selbstmördern aus, bestritt die heutige Theorie, daß deren That immer als Geistesverwirrung aufzufassen sei, gab zu verstehen, daß der betreffende Franzose innerlich gar nicht mehr zur römisch-katholischen Kirche gehört habe und betonte daß ein einzelner Priester die allgemeinen Gesetze der Kirche nicht mißachten dürfe. Der Schluß des Briefes ist charakteristisch und lautet folgendermaßen:

„Seien Sie indessen versichert, daß die Kirche zur Versöhnlichkeit und Nachsicht bei Anwendung dieses Gesetzes hinneigt. Die Priester des Kantons Neuenburg, denen ich Ihren Brief mittheilen werde, werden sicherlich die Nothwendigkeit, klug und sanft vorzugehen begreifen; sie werden sich eine Pflicht daraus machen, sich in solchen Fällen, die hoffentlich selten sein werden, dem Zeugnisse der Familien und der Aerzte zu fügen und auf diese Weise ihre Pflichten als Priester mit allem dem, was das Mitleid für unglückliche aufgeregte Menschen, die christliche Barmherzigkeit gegenüber trauernden Verwandten verlangt, in Einklang zu bringen wissen. Sie mögen nicht an ihrem guten Willen zweifeln, den religiösen Frieden in Ihrem Kantone und das gute Einvernehmen mit den bürgerlichen Behörden zu erhalten und die berechtigten Forderungen der öffentlichen Meinung zu schonen. Das ist ihr wie mein Wunsch."

Ueber die in der Zuschrift der Neuenburger Regierung betonten Fälle des Grafen Wimpffen und des Pfarrers Moullet geht der Herr Bischof stillschweigend hinweg.

Frankreich.

Paris, 25. August. Von Augenzeugen, die aus Hanoi in **H o n g k o n g** eingetroffen sind, werden folgende Einzelheiten über den **K a m p f b e i P h u k a i** am 15. d. M. mitgetheilt, der sich in objektiver Beleuchtung zu einer schweren Schlappe der Franzosen gestaltet.

„Die Franzosen unter der Führung **B o u e t s** haben eine empfindliche Niederlage erlitten, empfindlich nicht allein wegen der materiellen Verluste, sondern ganz besonders wegen des Eindrucks, den diese Schlappe in Tonkin, in China und in ganz Ostasien hervorrufen wird. Am Morgen des 15. d., ein klein wenig nach halb 3 Uhr verließen die französischen Truppen die Zitadelle von Hanoi, der Hauptstadt Tonkins. Es waren drei Kolonnen, jede [illegible] 500 Mann, mit insgesammt 4 Geschützen. Man wollte die zer[illegible]en Posten der „schwarzen Flaggen" aus dem ganzen Gelände bis [illegible] Sontay hin wegfegen und dann die Vorbereitungen zur Belagerung jenes von Truppen der schwarzen Flaggen besetzten Waffenplatzes treffen. Die drei Abtheilungen standen unter dem Befehl der Obersten Revillon, Coronat und Thier, den Oberbefehl führte, wie bemerkt, General Bouet selbst. Die Kolonne unter Oberst Revillon marschirte auf der **r e c h t e n** Flanke dicht am Ufer des Flusses, während gleichzeitig auf dem Flusse fünf Kanonenboote vorgingen, um, wenn nöthig, die Kolonne zu unterstützen. Als man stromaufwärts etwa 8 Kilometer weit gelangt war, stieß man auf den Feind, der eine verschanzte Stellung inne hatte. Die Kanonenboote eröffneten sofort das Feuer und die feindlichen Verschanzungen wurden eben so wie eine zweite etwas weiter entfernte Linie ohne besondere Schwierigkeit genommen. Hinter dieser letztern Verschanzungslinie bemerkte man ein Dorf, das durch eine sehr starke, aus Bambus hergerichtete Schanze gedeckt wurde. Nachdem die Kanonenboote diese Schanze während längerer Zeit mit Granaten beworfen hatten, ging die französische Infanterie mit dem Bajonett zum Sturm vor. Der Feind vertheidigte aber die Schanze so energisch, daß der Angriff abgewiesen wurde. Abermals bombardirten die Kanonenboote, abermals stürmten die Franzosen, beides mit dem gleichen ungünstigen Ergebniß. Noch drei Mal wiederholte sich dieses Spiel: zuerst warf jedesmal die französische Flotille ungefähr eine Stunde lang ihre Geschosse, aber so heftig auch dieses Feuer war, so vermochte es doch der französischen Infanterie den Weg nicht zu bahnen. Um 5 Uhr Abends beschloß endlich Oberst Revillon, einsehend, daß er ohne Unterstützung doch nicht zum Ziele gelangen würde, das Unternehmen einstweilen aufzugeben und bis zum folgenden Morgen zu warten. Die Kolonne blieb die ganze Nacht hindurch in ihrer vorgeschobenen Stellung. Am folgenden Morgen fanden die Franzosen, daß jene Verschanzung, welche zu nehmen sie nicht im Stande gewesen waren, inzwischen freiwillig vom Feinde geräumt worden war. Die Franzosen besetzten also jene Schanze; ob sie sich zur Zeit noch dort befinden, ist unbekannt. Die offiziellen, aber viel zu niedrig gegriffenen Angaben beziffern den Verlust der Franzosen auf 2 Offiziere und 10 Mann todt und 54 verwundete Offiziere und Soldaten. Außerdem wurden noch von den chinesischen Hilfstruppen einige dreißig Mann getödtet oder verwundet. 500 Kulis, welche die Franzosen als Lastträger begleiteten, sollen beim ersten Flintenschuß davongelaufen sein.

Die linksseitige Abtheilung unter General Thier schlug denselben Weg ein, auf welchem vor einigen Monaten Oberst Rivière zu sein so sehr unglücklich ausgefallenen Rekognoszirung aufgebrochen war. Auf der linken Flanke dieser Abtheilung standen 500 Mann mit Hinterladern ausgerüstete Hilfstruppen von der gelben Flagge, welche bekanntlich chinesischen Stammes sind. Man gelangte ohne auf Widerstand zu stoßen über jenen Ort zu hinaus, wo Rivière seinen Tod gefunden, und besetzte das Dorf Vong, fand aber dann, daß des Weitern eine Verschanzung den Weg sperrte. Die Artillerie eröffnete das Feuer, unter dessen Schutze die Kolonne vorging. Die Arbeit war sehr schwierig, da das Land zu beiden Seiten der Straße auf weite Strecken hin unter Wasser stand. Wenn nun auch diese kleinen Seen nicht so tief waren, daß darin jemand hätte ertrinken können, so hielt es doch ganz außerordentlich schwer, die Kanonen in dem Morast-Meer vorwärts zu schleppen. Die Pferde, von denen die meisten nie zuvor zu solchem Dienst verwandt worden waren, erwiesen sich als unbrauchbar und die Mannschaften selbst mußten durch Zerren an den Rädern die Geschütze vorwärts reißen. Die Chinesen sparten ihr Feuer, während die Franzosen mit diesen Schwierigkeiten des Marsches kämpften. Die Franzosen dagegen begannen, als sie noch ungefähr 300 Mtr. von der Verschanzung entfernt waren, ihrerseits das Gewehrfeuer. Noch eine kleine Weile hindurch verhielt sich der Feind ganz ruhig, entsandte aber dann ganz plötzlich einen wirklich entsetzlichen Kugelreger, der die Franzosen zum Haltmachen zwang. Man überzeugte sich, daß die Verschanzung gar nicht durch einen Frontalangriff genommen werden könne und daß auch die Schwierigkeiten, welche einem Flankenangriff entgegenstanden, allzu groß waren. Als nun die Franzosen den Rückzug begannen, stürzte der Feind, mit Siegesgeheul seine Fahnen schwingend, aus den Verschanzungen hervor und begann mit großer Kühnheit die Verfolgung. Der Feind war sehr zahlreich und mit guten Gewehren ausgerüstet. Er plänkelte mit vielem Geschick und drängte die zurückgehenden Franzosen namentlich auf beiden Flanken. Gegen 2 Uhr Nachmittags gestaltete sich die Lage immer ernster. Die Infanterie machte der Artillerie Platz, welche den Feind mit Granaten bewarf, ohne jedoch sein Vordringen aufzuhalten. Die Straße war so unwegsam, daß die Franzosen auf ihrem Rückzuge in zwei Stunden kaum mehr als 1½ Klmtr. zurücklegten. Uebrigens bewahrten die Franzosen ihr kaltes Blut, gingen in ausgezeichneter Ordnung zurück und nahmen mit Ausnahme von zwei Gefallenen, welche in die Hände des Feindes fielen, alle Todten und Verwundeten mit sich. Bis 4 Uhr Nachmittags setzte der Feind, während die Franzosen sich Schritt für Schritt mit großer Ruhe vertheidigten, die Verfolgung fort. Etwas nach 4 Uhr ließen aber die schwarzen Flaggen von der Verfolgung ab und die Franzosen setzten ihren Rückmarsch nach Hanoi, wo sie um 7 Uhr Abends eintrafen, ohne weitere Belästigung fort. Die Soldaten waren allerdings bei der Ankunft in Hanoi auf's Aeußerste erschöpft, waren sie doch 14 Stunden lang ohne jede Unterbrechung auf dem Marsch und im Kampfe gewesen.

Die mittlere Kolonne war unterdessen nicht viel glücklicher gewesen. Ihre Absicht, eine feindliche Schanze zu nehmen, blieb ohne Erfolg. Sie traf im Laufe des folgenden Nachmittags in Hanoi wieder ein.

Soweit bekannt, haben viele Chinesen aus der Provinz Yünnan, aber keine Anamiten gegen die Franzosen gefochten. Der Feind mochte sich annähernd auf 3000 Mann beziffern — obwohl die Franzosen von viel größern Streitkräften und sogar von 15,000 Mann sprechen — und war wenigstens theilweise mit Remington-Gewehren bewaffnet. Während des Kampfes und nachher stieg der Fluß zu einer Höhe, die seit vielen Jahren nicht erreicht worden war. Dieser hohe Wasserstand stört auf der einen Seite die Unternehmungen der Franzosen, auf der andern befördert er sie, indem einige Verschanzungen des Feindes schon jetzt des eindringenden Wassers wegen aufgegeben werden mußten.

Die heute von der Regierung veröffentlichten Nachrichten über das Bombardement der Forts von Hué dienen dazu, die über die Affaire von Hanoi aufgeregten Gemüther etwas zu beruhigen. Der offizielle Bericht wird als die Bestätigung der durch die auswärtigen Blätter verbreiteten ungünstigen Mittheilungen aufgefaßt. Natürlich sucht der Bericht des Generals Bouet die unangenehmen Nachrichten etwas zu vertuschen. In der ersten Aufregung entstand das Gerücht, die Minister würden gezwungen sein, die Kammern zu berufen, um weitere Vollmachten bezüglich Tonkins zu verlangen. Das Gerücht wird jetzt nach Eingang besserer Nachrichten entschieden dementirt.

Die französische Streitmacht in Tonkin ist, wie der „Standard"-Korrespondent anläßlich der geschilderten Niederlage der französischen Waffen ausführt, numerisch wie in der Ausrüstung ganz und gar unzulänglich für das Werk, welches sie unternommen hat, und es wird allerseits zugestanden, daß eine Streitmacht von 10,000 Mann aller Waffengattungen, gehörig ausgerüstet, für das Werk und das Klima das Minimum ist, von dem ein Erfolg erwartet werden kann. Die Zahl der zur Verfügung der französischen Behörden stehenden Kanonenboote ist gänzlich unzureichend für das Werk, da der Feldzug zum großen Theile mittelst der Flüsse geführt werden sollte. Es heißt, daß der Feind auf der ganzen 25 Meilen langen Route zwischen Hanoi und Sontay Verschanzungen, und zwar eine hinter der anderen hat. Die Einnahme von Sontay und Bac-Ninoh muß als auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben betrachtet werden. Die Kanonenboote können nicht in einem Angriff auf letzterwähnten Platz kooperiren und schwere Artillerie wird erforderlich sein, eine Waffe, an welcher die Franzosen gänzlich Mangel leiden. Uebrigens macht sich diese Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Ausrüstung der Expedition auch in französischen Kreisen geltend. Wie der Korrespondent der „K. Z." berichtet, hat der Marineminister vom Admiral Courbet folgende Depesche erhalten: „Es ist **u n m ö g l i c h**, die Küsten von **A n a m** und **T o n k i n** wirklich **z u b l o k i r e n**. Ich bin genöthigt, die Blockade auf Turan, Hué, das Delta und Hako zu beschränken.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. August. Im **A m e r i k a n i s t e n - K o n g r e ß** wurde gestern eine von Dr. Löffler, Dozenten der Geographie an der Universität, verfaßte Abhandlung verlesen über „die **s k a n d i n a v i s c h e E n t d e c k u n g A m e r i k a s**": Schon im 10. Jahrhundert (986) hätten von Island aus Norweger unter Führung Erich des Rothen Grönland entdeckt und die Westküste dieses Landes bevölkert. Von hier aus sei der Weg zur Ostküste Nordamerikas gefunden worden, indem Leif im Jahre 1000, der Sage nach, nach Labrador, Nova Scotia und dem „Weinlande" gesegelt sei. Ueber die damals dort wohnenden Eskimos und die in jenen Gegenden herrschenden Naturverhältnisse gäben andere Sagen der Vorzeit ausreichenden Nachweis. Von einem Bischof Erich heiße es, er sei im Jahre 1121 von Grönland nach „Weinland" gesegelt. Auch Adam von Bremen erzähle in seiner Chronik, was der Dänenkönig Sven Estridsen ihm über diese Reisen mitgetheilt habe. Bancroft, der amerikanische Geschichtsschreiber, habe zwar den Sagenberichten allen geschichtlichen Werth absprechen wollen, allein wenn es damals möglich gewesen, von Norwegen nach Island zu segeln und von dort wieder nach Grönland, würde man doch ebenso leicht von Grönland nach Nordamerika haben segeln können. Die Berichte der Sagen über dortige Naturverhälnisse stimmten außerdem vollständig mit den Naturverhältnissen in Labrador, Nova Scotia, und südlichen Gegenden in den nordamerikanischen Freistaaten. Diese Sagen gewönnen auch dadurch an Glaubwürdigkeit, daß dieselben von wildwachsenden Weizen (Mais) und Wein sowie von einem milden Winter ohne Frost im „Weinlande" berichteten, und dies stimme ganz mit den Naturverhältnissen in Virginien. Denkmäler dieser Vorzeit ließen sich kaum in Amerika nachweisen, denn es sei nicht wahrscheinlich, daß nordische Kolonieen im „Weinlande" existirt hätten. Die Männer aus dem Norden hätten eben nur dort Zimmerholz, Pelzwerk und Trauben gesucht und gefunden und sich dort gelegentlich einige Jahre aufgehalten. Schließlich sprach gestern noch Steenstrup (vom Museum) über **a l t e n o r d i s c h e R u i n e n i n G r ö n l a n d**, die Lieutenant Holen vor drei Jahren an Ort und Stelle untersucht und abgezeichnet hat. Heute äußerte sich Babnson (ebenfalls vom Museum) über die **ä l t e s t e n K a r t e n d e s N o r d e n s**, die Nordenskjöld hat nachbilden und vorlegen lassen. Adam sprach von dem Verhältniß der Sprachforschung zur Ethnographie und Vamyes untersuchte die Tradition vom **w e i ß e n M a n n** und dem Zeichen des **K r e u z e s** vor der Zeit des Columbus. Die spanischen Eroberer hätten zu ihrem Erstaunen das Kreuz an verschiedenen Orten Mittelamerikas vorgefunden und man habe lange geglaubt, daß dieses heilige Zeichen der neuen Welt durch christliche Missionäre gebracht sei, wie denn auch behauptet worden, daß der Apostel Thomas das Christenthum unter den Indianern gepredigt habe.

---

dabei zu beklagen habe, ist nur, daß ich keine Ausstattung bekomme. Aber das beste wird sein, die paar Fähnchen zu bestellen, die ich brauchen werde. Wenn Papa einen Funken richtiges Gefühl hat, so wird er sichs nicht nehmen lassen, die Rechnungen zu bezahlen.

Claud war zu glücklich, um sich nach diesem Wink Sorgen zu machen. Ninas Bereitwilligkeit, die den Frauen sonst so theuren Hochzeitsfeierlichkeiten fahren zu lassen, bewies ihm, wie hoch sie über ihrem Geschlecht stand und wie uneigennützig sie ihn liebte. Nie könne er ihr genügend dankbar sein, sagte er, noch auch aufhören, sein außerordentliches Glück zu bewundern.

So verfloß beinahe eine Stunde blos mit Versicherungen ihrer gegenseitigen Liebe, ehe er an die Vorbereitungen für ihre beabsichtigte Flucht dachte. Dann erst fiel ihm zu seinem Schrecken ein, daß die Tage von Gretna Green vorüber waren und daß im freien England zu einer rechtsgiltigen Ehe allerlei kirchliche und standesamtliche Vorbereitungen nöthig sind.

Gütiger Himmel! rief er aus, was sollen wir beginnen? Ich bin so gut wie sicher, daß wir nirgends getraut werden können, wenn wir nicht in der Kirche aufgeboten worden und mindestens einige Wochen im Kirchspiel ansässig gewesen sind. Hast Du daran schon gedacht?

Nina gestand, daß sie an diese lästige Nothwendigkeit nicht gedacht habe. Vielleicht ließe sich aber eine obrigkeitliche oder bischöfliche Licenz erlangen. Oder aber ein fremdes Land böte bessere Aussichten dar. Plötzlich rief sie:

O, da fällt mir etwas ein! Du mußt in der Yacht nach Port St. Marie hinüberfahren und den englischen Konsul aufsuchen. Von ihm kannst Du alles erforderliche hören, ohne daß jemand etwas davon erfährt, und sollte es unerläßlich sein, daß unsere Namen etwa eine Woche lang in seinem Bureau aushängen müssen, so würde das nicht viel auf sich haben. Es wäre doch ein besonderes Mißgeschick, wenn einer unserer Bekannten dorthin käme und es sähe. Ja, ja, das ist das beste; mich wundert, daß ich nicht eher daran gedacht habe. Ich weiß auch, daß in Port St. Marie ein englischer Geistlicher wohnt, und in Frankreich getraut zu werden, müßte doch ein Hauptspaß sein, findest Du nicht? Wir können dann direkt nach Paris gehen und uns eine Wohnung suchen. Was das für ein Spaß sein wird.

Der letzte Ausruf schien die in ihr vorherrschende Empfindung am besten auszudrücken. Sie lehnte in ihrem niedrigen Stuhl, fächelte sich mit einem Lichtschirm Kühlung zu und verabredete eine Flucht aus ihres Vaters Hause mit soviel Kaltblütigkeit, als sie einen kleinen Spaziergang arrangirte. Claud konnte nicht umhin, zu wünschen, daß Sie die Sache etwas ernster nehme; er war nicht klar darüber, ob sie wohl die Bedeutung des von ihr vorgeschlagenen Schrittes recht verstehe. Sie ließ seinen unausgesprochenen Gedanken nicht unbeantwortet.

Um des Himmelswillen, setze doch nicht so ein ernstes Gesicht auf! Du wirst noch Zeit genug haben, ernste Gesichter zu machen und diese Stunde zu bereuen. Wir sind nur einmal jung. Ich will alles genießen, den Spaß und alles übrige. Verstehst Du mich nicht?

Claud verstand sie allerdings nicht. Indeß erklärte er ihr, daß ihr Freude jetzt und immer sein Glück sei. Ihre Hoffnungen würden sich ja wohl durch Vermittlung des Konsuls im Port St. Marie am sichersten verwirklichen lassen.

Das geheimnißvolle an der Geschichte ist das einzige, was mir nicht gefällt, gestand er endlich ein. Mein Vater ist immer offen gegen mich gewesen, und wenn es dahin käme, daß ich ihm eine Lüge sagen müßte —

Dann, mein geliebter unbeholfener Junge, wirst Du sie ihm sagen. Es ist eine unangenehme Nothwendigkeit — nicht mehr und nicht weniger. Und nun höre meinen Schlachtplan. In den nächsten Wochen wirst Du dann und wann hierherkommen und so gottjämmerlich betrübt aussehen, wie Du nur kannst. Um Dich zu zerstreuen, mußt Du häufig kurze Reisen unternehmen. Dann mußt Du gelegentlich Winke fallen lassen, daß Du den Winter hier wohl nicht zubringen wirst, damit Dein Vater nicht auf den Gedanken kommt, Dich seinerseits von mir zu entfernen. Wie und wann ich mich mit Dir vereinigen kann, das mußt Du mir überlassen. Aber nun ist es wirklich Zeit, daß wir einen ewigen Abschied nehmen. Wenn Du Papa begegnest, so mache ein Gesicht, als wenn Du in Thränen aufgelöst wärest.

Die Wirkung dieser Ermahnung war, daß Claud trotz seiner innern Glückseligkeit bei Tische mit einer solchen Leichenbittermiene erschien, daß die letzten Reste von Besorgniß bei Herrn Gervis gewiß zerstreut wurden, während die weichherzige Potts in so hohem Grade gerührt wurde, daß sie kaum einen Bissen herunterbringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

M. Von der schweizerischen Landesausstellung.

(Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.")

V.

Nachdem wir an unserem Auge die reichen Schätze der Industriehalle haben vorüberziehen lassen, verlassen wir jenes Gebäude und wenden uns dem schattigen Parke zu, hinter dessen Bäumen versteckt uns noch manch' Pavillon geschmückt mit dem Besten jedes Industriezweiges begrüßen wird. Unmittelbar vor uns liegt beim Hinausschreiten der Pavillon für Photographie, ihm folgt ein Kiosk, in dem fertige Stickereien und Seidenartikel feil geboten werden, und damit auch für den Körper etwas ist, ein kühles Zelt, dessen Beherrscherin, eine Hebe aus dem Wallis, kräftigen Magenbitter kredenzt, vor dessen Wohlgeschmack sich auch der berühmte „Schweiger" Feldmarschall Moltke vor wenigen Wochen beugen mußte. Nicht weit davon prangt ein Glaskasten, hinter dessen Spiegelscheiben wir chemisch gefärbte Kleidungsstücke in allen Farben bewundern können. Da aber taucht schon vor unseren neugierigen Blicken ein Bau auf, wie er sich anziehender nicht gedacht werden kann; ein aus Aesten und Baumrinde zusammengesetztes Forsthaus, gleich als befänden wir uns im tiefsten Walde, mit Vorbauten und Winkeln, Terrassen und Thürmchen. Forstwirthschaft,

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. Das Auswärtige Amt hat soeben den ersten Bericht des Generalarztes Dr. Hunter über die Cholera in Egypten veröffentlicht. Nachdem Dr. Hunter die Meinung ausgedrückt, daß die Epidemie sich in allen ihren Erscheinungen nicht wesentlich von der Cholera, die er so häufig in Indien zu beobachten Gelegenheit hatte, unterscheide, fährt er fort: „Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Seuche im Abnehmen ist und daß sie, wie stets in diesem Stadium, mit geringerer Heftigkeit auftritt. Die Zahl der bis zum 31. Juli angemeldeten Todesfälle beläuft sich auf 12,600. Die Anmeldung ist indeß so mangelhaft, daß diese Angabe mit vielem Vorbehalt aufzunehmen ist. Ich bin der Ansicht, daß das Doppelte dieser Ziffer der Wahrheit eher entsprechen würde. Die Organisation der Medizinalverwaltung ist äußerst primitiv und die meisten Beamten sind ihrer Stellung durchaus nicht gewachsen." — Es verlautet, General Lord Wolseley werde binnen Kurzem den Rang eines Feldmarschalls erhalten. — Den diesjährigen Herbstmanövern der deutschen Armee werden der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburg, der Herzog von Connaught und möglicherweise auch der Herzog von Cambridge, wenn seine Pflichten in England ihm gestatten, so lange in Deutschland zu weilen, beiwohnen. Generalmajor Sir Drury Lowe wird amtlich die englische Armee vertreten. Oberst Ewart vom 2. Leibgarde-Regiment, Oberst Henderson vom Kings Royal Rifle-Corps, Oberst Chapman vom bengalischen Stabskorps, der zu dem Zweck von Indien kommt, und George Villiers von der Grenadiergarde werden ihn begleiten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. August. Betreffend die Ausweisung eines englischen Juden aus Petersburg in voriger Woche ließ sich das britische Auswärtige Amt von seiner Petersburger Botschaft auf telegraphischem Wege eine Erklärung erbitten und es wird jetzt ohne Zweifel über den ganzen Thatbestand vollkommen unterrichtet sein. Zu gleicher Zeit mit dem Vertreter der Herren Raphael Tuck und Sons wurde auch ein amerikanischer Jude ausgewiesen und beide Herren reisten gestern zusammen nach Warschau, nachdem sie vier Tage in Petersburg zugebracht hatten. Die Ausweisung bestand wie üblich in solchen Fällen aus einem polizeilichen Visa auf beiden Pässen mit dem einfachen Verbot, in Petersburg zu leben oder zu weilen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß es Ausländern hebräischen Glaubens ebenso wie russischen Juden nicht gestattet ist, in Petersburg oder Moskau zu wohnen. In dem gegenwärtigen akuten Stadium der Judenfrage in Rußland, die nicht so sehr religiöser als ökonomischer Natur ist, ist sehr wenig Aussicht auf eine Aufhebung dieses Verbots vorhanden. Die Tausende von Juden, welche trotzdem hier und in Moskau leben, gehören augenscheinlich einer privilegirten Klasse an. Sie sind entweder Kaufleute erster Gilde oder Kommis solcher Kaufleute, oder sonst umgehen sie in geschickter Weise das Gesetz.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 27. August, Abends 7 Uhr.

Der Bundesrath nahm heute einstimmig den spanischen Handelsvertrag an und ertheilte seine nachträgliche Zustimmung zur vorläufigen Inkraftsetzung des Vertrages.

London, 27. August. Aus Batavia wird von heute Mittag gemeldet: In der vergangenen Nacht fanden auf der vulkanischen Insel Krakatoa furchtbare Eruptionen statt, welche bis Surakarta gehört wurden. Der Aschenregen fiel bis Tjeribon, die Feuererscheinungen waren in Batavia sichtbbar. Serang war vollständig in Dunkel eingehüllt. Ausgeworfene Steine fielen dort nieder; auch in Batavia herrschte vollständige Finsterniß, alle Gaslampen sind gestern Abend verlöscht. Der Verkehr mit Anjer an der Westküste ist unterbrochen; es werden Befürchtungen für diesen Ort gehegt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 27. August.

r. **Rittergutsbesitzer Graf Arsen v. Kwilecki,** einer der Mitkämpfer während der polnischen Insurrektion der Jahre 1830/31, ist auf seinem Gute Kwilcz am 26. d. M. gestorben. Er war das Haupt einer der vermögendsten und angesehensten polnischen Familien unserer Provinz und da er kinderlos gestorben ist, so geht sein Besitzthum auf seine Neffen, die Grafen Mieczyslaw und Stephan Kwilecki über. Nachdem er die Dresdener Kadettenschule besucht hatte, ging er später nach Italien, machte dann in den Jahren 1830/31 den Feldzug gegen Rußland im Insurrektionsheere als Adjutant Wengierski's mit und erhielt für die Tapferkeit, die er an den Tag gelegt, das Verdienstkreuz mit der Aufschrift: Virtuti militari. Bei der Bewegung im Jahre 1848 wurde er durch das polnische National-Komite zum Schatzmeister ernannt. Seitdem hat er sich vom politischen Leben ferngehalten.

r. **Der Posener Landwehrverein** wird auch in diesem Jahre das Sedanfest, welches auf einen Sonntag fällt, in üblicher Weise feiern. Nach dem Festprogramm findet Sonnabend den 1. September Abends 9 Uhr großer Zapfenstreich und am 2. September früh Reveille statt. Nachmittags 3½ Uhr marschiren die Festgenossen vom Bernhardinerplatz durch die Stadt nach dem zoologischen Garten, wo das Fest mit Konzert, Festrede, Gesangvorträgen, Kinderspielen, Tanz im Freien gefeiert wird. Bei eintretender Dunkelheit wird alsdann der Garten mit bengalischen Flammen erleuchtet und zum Schluß ein von Herrn E. Tauber arrangirtes brillantes Feuerwerk abgebrannt. Die Musik zum Sedanfeste wird von der Kapelle des 46. Regiments gestellt werden, welcher gestattet worden ist, nicht zugleich mit dem Regimente am 1. September zu den militärischen Uebungen, sondern erst nach dem Sedanfeste auszurücken.

r. **Bei der schönen Witterung,** welche wir am Sonntage hatten, waren die auswärtigen Gärten seit langer Zeit wieder einmal außerordentlich stark besucht. Ganz besonders war dies der Fall in dem „zoologischen Garten", wo das dritte diesjährige „große aëronautische Fest" viele Tausende versammelt hatte. Für ein sehr geringes Eintrittsgeld wurde Konzert, „Montgolfieren-Wettfahrt", Aufsteigen von Lichtballons (Thieren) und Riesenfiguren (Mephistopheles und Pierrot) und zum Schluß bengalische Beleuchtung des Gartens und brillantes Feuerwerk geboten.

r. **Ein Regierungsdampfer,** bestimmt zu Bereisungszwecken, sowie als Schleppdampfer zur Beförderung von Material für Strombauten, sollte am Sonnabend von Elbing hier eintreffen, ist jedoch ausgeblieben, und zwar aus dem Grunde, weil er bei dem jetzigen noch immer ziemlich hohen Wasserstande durch die Netze-Brücken nicht hindurchkommen konnte. Wahrscheinlich wird er nun in die Weichsel wieder zurückkehren, dann von Danzig nach Stettin zur See und von Stettin durch Oder, Warthe nach Posen fahren.

r. **In der Gartenstraße** sind zwischen dem Straßendamme und der Mauer des evangelischen Kirchhofes in diesem Sommer Anlagen geschaffen worden, die vom Publikum bei schönem Wetter bereits vielfach benutzt werden. An den Straßendamm grenzt ein Kiesweg, zu dessen beiden Seiten Bäume gepflanzt sind und von dem man zu sechs von Rasenbeeten begrenzten Plätzen gelangt, auf denen Promenadenbänke aufgestellt sind. Da die Bäume auf dem Kirchhofe die Mauer hoch überragen und einen dichten Schatten geben, so gewähren diese Promenadenbänke besonders in den Nachmittags- und Abendstunden einen sehr angenehmen Aufenthalt.

r. **Der heutige Obstmarkt** war sehr stark besucht, bis 8 Uhr Morgens waren schon über 100 mit Obst beladene Wagen angefahren.

r. **Gefunden** wurde am 22. d. M. bei den Brotbänken eine silberne Zylinderuhr mit gelber Drahtkette.

r. **Haut goût.** Am Sonnabend wurde durch einen Schutzmann einem Arbeiter ein verendeter Hund abgenommen, welcher bereits Spuren der Verwesung zeigte. Auf Befragen gab der Arbeiter an, er bringe den todten Hund von außerhalb und wolle ihn als Sonntagsbraten verzehren.

r. **Ein durchgegangenes Molkereipferd.** Gewöhnlich gehen die Pferde der Molkerei, wie dies hauptsächlich wohl durch die Art des Verkaufes der Molkerei-Produkte bedingt ist, einen recht gemächlichen Schritt. Am Sonnabend scheute indeß eins dieser Pferde an der Ecke der Bergstraße und ging durch, erst an der Post-Ecke gelang es, dasselbe zum Stehen zu bringen. Die Verkäuferin, welche sich am hinteren Ende des Wagens auf luftigem Sitze befand, soll in großer Angst geschwebt haben.

r. **Nach dem städtischen Krankenhause** wurde gestern ein fremder Mann gebracht, welcher auf der Schützenstraße, anscheinend krank und besinnungslos, gefunden worden war.

r. **Rohheit.** Verhaftet wurde gestern ein Schuhmacher von der Kl. Gerberstraße, welcher in stark angetrunkenem Zustande seine hochschwangere Frau gemißhandelt hatte.

r. **Diebstahl.** Heute früh Morgens hat ein Dieb den Gärten auf den Grundstücken St. Adalbert 14 (Probsteigarten) und 15 einen Besuch abgestattet, und dabei aus dem ersteren Aepfel und Gurken im Werthe von 3 M., aus dem letzteren außer Obst auch einen im Sommerhause liegenden Muff im Werthe von 15 M. gestohlen. Er hat sich von den Dominikanerwiesen aus eingeschlichen, indem er ein Brett von dem Zaune des einen Gartens losriß und hindurch kroch. Der Dieb ist in der Person eines Arbeiters, der sich hier unangemeldet aufhielt, verhaftet worden; den Bestohlenen sind Muff, Obst und Gurken zurückgestellt worden.

V. **Buk,** 26. August. [Standesamtliches. Wahl.] An Stelle des Brennerei-Verwalters Woydt ist der bisherige zweite Stellvertreter, Lehrer Jankowski zu Sliwno, zum ersten und an Stelle desselben der Rentier Lieutenant Arthur Hildebrand daselbst zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Sliwno im hiesigen Kreise widerruflich ernannt worden. — Für den Bezirk Paprotsch ist der Schulze und Eigenthümer Wilhelm Kurz zu Paprotsch als stellvertretender Schiedsmann auf die Dauer von drei Jahren gewählt und bestätigt worden.

△ **Buk,** 26. August. [Viehkrankheit.] Unter dem Rindvieh des Vorwerksbesitzers Wege, des Ackerbürgers Odrobinski und der Vorwerksbesitzerin Morkowska zu Buk ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Gehöftssperre polizeilich angeordnet worden. Erloschen ist diese Krankheit unter dem Rindvieh des Vorwerksbesitzers Gintrowicz zu Buk und des Dominiums Rudnik.

□ **Fraustadt,** 26. August. Unser Rathhaussaal wird von einer Anzahl Bilder von polnischen Königen geschmückt, unter welchen sich auch ein großes Oelgemälde des Polenkönigs Johann Sobieski befindet. Der Magistrat ist nun ersucht worden, dasselbe leihweise nach Krakau zu senden, wo es bei der dort zu veranstaltenden Sobieski-Feier ausgestellt sein wird. Dem Wunsche wird entsprochen werden.

—z. **Schwerin a. W.,** 26. August. [Jahrmarkt.] Der in diesen Tagen hier abgehaltene Jahrmarkt war nur theilweise von gutem Wetter begünstigt. Derselbe war von Verkäufern sehr zahlreich besucht; Käufer waren verhältnißmäßig wenig erschienen, weshalb auch das Geschäft sich nur in mäßigen Grenzen bewegte. Auf dem Viehmarkte waren viele Pferde, jedoch nur von geringen Qualitäten, zugetrieben und wurden gut bezahlt. Auch Rindvieh und Schweine waren viel zum Markte gebracht, aber zum großen Theil wieder unverkauft zurückgenommen worden, da allgemein hohe Preise gefordert wurden und nur geringe Kauflust herrschte.

ħ **Kosten,** 24. August. [Einquartierung. Zirkus Merkel. Begräbniß. Zuckerfabrik. Personalien.] Vorgestern und gestern war unsere Stadt mit einem Bataillon des von Krotoschin zum Manöverterrain bei Meseritz marschirenden Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 bequartiert, wodurch die hier seit langer Zeit herrschende Stille eine kleine Unterbrechung erlitt. — Eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute sich der Zirkus Merkel, welcher gestern hier eine Vorstellung gab. Die Menagerie übte eine solche Anziehungskraft aus, daß das geräumige Zelt die Zuschauermenge bei der Fütterung der Thiere kaum fassen konnte. Nicht minder zahlreich besucht waren die „Künstlerproduktionen" in dem zweiten Zelte, welche bei elektrischer Beleuchtung ausgeführt wurden und vielen Beifall ernteten. — Am 21. d. M. wurde der frühere Stadtkämmerer Parkerowicz hierselbst auf dem katholischen Kirchhofe beerdigt, welcher zur Abholung seiner Gattin nach Bad Landeck gefahren und dort plötzlich am Schlagfluß gestorben war. Der imposante Leichenzug gab Zeugniß von der Achtung und Liebe, deren sich der Verewigte auch in weiteren Kreisen zu erfreuen hatte. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre hiesiger Zuckerfabrik findet am 11. September c. im Fabrikgebäude statt. In derselben soll auch die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr festgesetzt werden. — Der mit der Verwaltung der Kreisschulinspektion des Kreises Kosten beauftragte Gymnasiallehrer Hesse, bisher in Schneidemühl, ist bereits hier eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte übernommen. — Heute hat der Direktor des hiesigen Arbeits- und Landarmenhauses, Oberstlieutenant a. D. Röder, einen vierwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch einer Badekur in Marienbad angetreten. Seine Vertretung ist dem Anstaltsrendanten Thielmann übertragen worden. In Kassenangelegenheiten vertritt ihn jedoch der Arbeits-Inspektor Waldmann.

Ⱂ **Pleschen,** 24. August. [Freiwillige Feuerwehr. Remontemarkt. Zur Garnisonfrage. Turnspiele und Turnfahrten.] Montag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, fand eine außerordentliche Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Seit dem 1. Juli cr. hat der Verein das Glück, von einem praktisch ausgebildeten Oberfeuermann, Herrn Josef Kratochwill, der ja in Posen seine eigene Feuerwehr besaß und auch hier dieselbe wieder gebildet hat, bei den Uebungen geleitet zu werden. Montag wurden nun zwei Ställe auf dem Reitplatz als brennend signalisirt und waren es namentlich die Steiger, die hier ihre Geschicklichkeit bethätigen mußten. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt waren 50 Pferde aufgetrieben; doch wurden nur 6 davon für brauchbar erklärt. — Die Garnisonfrage ist wieder in den Vordergrund getreten, trotzdem die bisherigen Bemühungen sich bisher fruchtlos erwiesen hatten. Aufgefordert im Kreisblatt durch einige Bürger fand gestern eine von über 200 Bürgern besuchte Versammlung im [illegible] v. Watiszewski'schen Saale statt. Es wurde zunächst beschlossen, Herrn Landrath Gregorovius zu bitten, sich der Sache anzunehmen und Mitglied einer eventuell abzusendenden Deputation werden zu wollen. Sodann wurde eine Kommission zur Ausarbeitung einer Petition und noch andere 6 Herren in eine Deputation gewählt. — Seit dem Beginn dieses Sommerhalbjahres wird auch bei uns das Turnen der Schüler der deutschen Bürgerschule in dem Sinne der Verordnung des Kultusministers gehandhabt. Turnfahrten und Turnspiele werden besonders berücksichtigt. In jedem Monat findet eine Turnfahrt unter Leitung des Rektors Blobel und des Turnlehrers Herbst statt, welche sich in der Weise die Sympathie der Bürger erworben haben, daß sich am vergangenen Mittwoch, als die letzte Turnfahrt stattfand, eine nicht unbedeutende Anzahl Angehöriger, sowie die Lehrer daran betheiligten. Schüler und Erwachsene wurden am Ziele von dem Gutsbesitzer Herrn Jonas in Gutehoffnung auf das Freundlichste bewirthet. Das Turnen der Mädchen konnte leider nicht fortgesetzt werden, da sich kein geeigneter Ort dazu fand und der damalige Schulvorstand die Miethe für einen Saal verweigerte.

△ **Lissa,** 26. August. [Kreissynode. Prüfung.] Unter dem Vorsitz des Superintendentur-Verwalters Pastor prim. Petzold fand in der Sakristei der Kreuzkirche dieser Tage die diesjährige Kreissynode der Diözese Lissa statt. Nach einem einleitenden Gottesdienst und nach Vereidigung der neuen Mitglieder sowie Vollzug der Wahl von Deputirten für die nächste Provinzialsynode referirte der Vorsitzende über das kirchliche und sittliche Leben in den Gemeinden, woran sich eine Debatte über die Sonntagsheiligung schloß. Als Haupt-

---

Jagd und Fischerei und schweizerischer Alpenklub zeigen uns dort, welche Perlen die Schweiz an den Alpen hat, welche Mühe und Arbeit aber auch dazu gehört, um ihnen das zu entreißen, was uns lieb und angenehm ist. Durch den mit natürlichem Epheu umrankten Eingang gelangt man in ein kleines Vestibule, in dem uns der Alpenklub den Willkomm entbietet, jene Vereinigung rühriger Männer, die hoch oben auf schwindligen Firsten meist aus eigenen Mitteln über 30 Klubhütten errichtet haben, die der Wissenschaft und vor Allem der Sicherheit und Bequemlichkeit der reisenden Bergsteiger dienen. Ihm haben wir die Verbesserung und Anlegung von Bergstegen zu verdanken; er war es, der das Führer- und Trägerwesen, jenes für den Alpentouristen so unentbehrliche Institut, regelte, Führer in eigenen Kursen schulte und durch Unterstützung der Angehörigen von solchen, die in ihrem schweren Berufe verunglückten, Zeugniß ablegte von seiner humanen und der Wissenschaft dienenden Thätigkeit. Wir finden hier die genauesten Monographien vom Rigi und seinem Bruder, dem Pilatus, Reliefs und Panoramen, Mineraliensammlungen, welche die Sektion Wallis sandte, und endlich alle die Gegenstände, die ein Tourist bei seinen Bergbesteigungen braucht, wie eigenartige Tornister, Seile, Stricke, Bergstöcke, Verbandstoff 2c. Am Eingange zum Hauptsaale steht ein vollständig ausgerüsteter Tourist, der uns schon in seiner Tracht mit den vielen Vorsichtsmaßregeln ein kleines Bild von den Gefahren solcher Touren giebt. In den hohen Räumen des freundlichen Saales, den wir nun betreten, weht uns die reine, würzige Alpenluft entgegen. In der Mitte zieht sich von einem Ende bis zum anderen eine Pulvitrine hin, die angefüllt ist mit schweizerischen Mineralien und Gesteinen. An den Wänden erblicken wir ungemein viel Studien von Freunden der Gebirgswelt in Oel und Aquarell, Panoramen, Reliefs, geologische und Exkursionskarten. Ihnen folgen geschichtliche Erinnerungen und Portraits von Männern, die voll Drang die gewaltigen Geheimnisse der Natur bis in ihre verborgensten Tiefen kennen zu lernen sich hinaufwagten mit unendlichen Mühen und Opfern auf die gewaltigen Häupter und hinab in die Schlünde des Eismeers, um ihren Mitmenschen jene grausigen Gebiete wenigstens geistig zu erschließen. In Modellen werden uns saubere Sennhütten, deren Bewohnern wohl ein idyllisches Hirtenleben, wie man es uns so schön darstellt, in jenen Zonen abgeht, und Klubhütten zum Uebernachten dargestellt, dann eine ganze Alpenpassage im Schneeschlitten, eine prachtvoll ausgeführte Arbeit. Eine hervorragende Stelle nehmen ihrer Reichhaltigkeit und Planmäßigkeit halber die Sammlungen von Alpenpflanzen und besonders von dem vielbegehrten Edelweiß ein, dicke Herbarien zeigen uns die Kinder der Alpenflora. Ein wehmüthiges Interesse erwecken in uns die Kleidungsstücke, die den 1880 und 1882 im Berner Oberlande verunglückten Engländern sammt Führern angehörten; es war das Einzige, was man von ihnen fand, die Körper hatte der Schnee in die Tiefe gestürzt. An der anderen Seite des Saales begrüßt uns ein Sennhirt in seiner Tracht mit Alphorn ausgerüstet, daneben liegen Gefäße, welche zur Aufbewahruug von Wein und anderen Lebensmitteln mitgenommen werden und uns durch ihre eigenthümliche Formation überraschen. An einer prächtigen Murmelthiergruppe kommen wir vorüber und gehen in die Forstabtheilung. Große Stammquerschnitte und verschiedene in Bretter zertheilte große Hölzer am Eingange belehren uns, daß wir jetzt in die waldigen Reviere kommen. Eine höchst übersichtliche Anordnung der Gegenstände zeigt uns an den Wänden Karten, Tabellen und Zeichnungen, forstwissenschaftliche Instrumente zur Waldvermessung, zum Zeichnen und Zerkleinern des Holzes. Sammlungen von Zapfen und Nadeln, aus denen man eine braune Wolle gewinnt, die zu Unterjacken 2c. verarbeitet wird, von Eiern der wichtigsten Vögel, Insekten, Zweigen, Rinden und Holzstücken vervollkommnen das schöne Bild. Nicht zu vergessen sind die Sammlungen einheimischer Holzarten in Stücken mit polirter Schnittfläche und die Modelle, die die Holzgewinnung und den Transport in den Alpen darstellen; in einem Gipsmodell aus Graubünden sehen wir die Art und Weise, wie man drohende Lawinen zu hemmen und verbauen sucht. Bergsteigerkostüme, Bergschuhe 2c. sind auch hier vorhanden, nur daß die letzteren aus Holz in komischen Gestalten hergestellt sind. Das Schönste von Allem jedoch ist der Saal der Jagd und Fischerei, ein wahres Museum von den interessantesten Gegenständen thut sich hier dem Beschauer auf und dabei eine so reine, anheimelnde Luft, daß man Stunden lang verweilen kann beim Anschauen, ohne zu ermatten. In der Mitte thronen auf einem gewaltigen Felsgrat zierliche Gemsen, auf der höchsten Spitze die bekannte Schildwache. Von der Decke hängen Netze und Geweihe herab, die Wände ringsum schmücken die Beute und Erinnerungen der Jäger, Jagdtrophäen und Thierköpfe, Waffen und Fallen für den schlauen Fuchs wie den schwerfälligen Bären. Rings herum sind Thiere der Ebene, der Gebirge und des Waldes in Lebensgröße ausgestellt: Rehe und Hasen, Bären und Wölfe, Wildschweine und Füchse, Marder und Dachse u. s. w. Hinter dichtem Laube und frischen Tannenbäumen, die im Raume überall zerstreut ihren harzigen Geruch ausströmen, liegt ein Bärenlager mit Herrn und Madame Petz nebst Sprößlingen. Von Vögeln sind da: Lämmergeier, See- und Fischadler, Falken, Habichte, Eulen, Schneehühner, Reiher, Möven, Wachteln 2c. Die Fischerei ist nicht minder reichlich vertreten, alle Fischarten sind in Spiritus oder präparirt dargestellt nebst den Modellen und Geräthen für den Fischfang vom einfachen Netz und Angelhaken bis zu den mörderischen Fallen und Stuhlfischfang. Schleusen und Reusen, seidene Netze von wunderbarer Feinheit, Köder, welche in Metall Fische und andere Wasserthiere in Seide, Libellen und Mücken nachahmen, lauern den armen Thieren auf. Haben wir mit Muße diese reichen Kollektionen betrachtet, so treten wir wieder ins Freie und sind bald bei der auf Felsblöcken errichteten Hochgebirgs-Klubhütte, die uns ein getreues Bild von jenen Bauten giebt. Das Dach besteht aus Holzzement, die Hütte, wie natürlich, aus dicken Stämmen; im Innern sehen wir sorgfältig über der Pritsche aufgehängte Decken, Gletscherseile, zusammengebundenes Stroh, Ofen und Kochgeschirr, zinnerne Teller und Gläser und einen kleinen Keller zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, die das ganze Jahr dort allwöchentlich erneuert unter Verschluß aufbewahrt sind und nur dem, der sich von dem Wirthe des am Fuße des Berges gelegenen Hotels gegen ein Entgelt den Schlüssel hat einhändigen lassen, zu Gebote stehen. Auf der First eine Windfahne nach dem Leupold'schen System. Von dort kommen wir vorbei an prächtigen Blumenbeeten mit den seltensten Gewächsen zu einem Zinkblech-Pavillon, ferner dem Thuner Chalêt mit blumengeschmückter Veranda, wo Alpenrosen-Liqueur kredenzt wird, bis zu dem farbenreichen Pavillon für Keramik, der schon von Weitem uns entgegenglänzt.

(Schluß folgt.)

gegenstand der Tagesordnung kam das Proponendum des königlichen Konsistoriums, betreffend das Verhalten der Kirche bei Beerdigung von Selbstmördern zur Berathung. Das Referat hierüber erstattete Pastor Osterburg in Schmiegel; dasselbe zog eine eingehende Debatte nach sich. Die Synode stimmte schließlich den Ausführungen des General-Superintendenten D. Geß bei, welcher sich dahin aussprach, daß bezüglich des den Selbstmördern zu gewährenden Begräbnisses man unterscheiden müsse, ob der Selbstmord in einem Anfalle von Geistesgestörtheit, Fieberhitze oder dergl., oder aus Leichtsinn und im vollen Bewußtsein der Strafbarkeit der Handlung verübt sei. Im ersteren Falle sei ein kirchliches ehrenvolles Begräbniß nicht zu verweigern, dagegen dürften diejenigen der zweiten Kategorie der kirchlichen Ehren nicht theilhaftig werden. In Fällen, wo der Geistliche über die Ursache des Selbstmordes im Zweifel sei, habe er mit dem Gemeinderath über die Art des Begräbnisses zu unterhandeln, wobei auch die öffentliche Meinung bezüglich der Schuldfragen nicht außer Betracht zu lassen sei. — Nach Beendigung des von Herrn Stadtrath Scheibel geleiteten Orgelkursus hat die Prüfung der fünf Organisten-Aspiranten, welche daran theilgenommen, seitens des Herrn Konsistorialrath Reichard aus Posen stattgefunden und ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben.

-?- **Bomst,** 25. August. [Feuer. Vakanz.] Verflossene Nacht wurden die hiesigen Einwohner durch den Ruf „Feuer" aus ihrer Ruhe gestört. Es brannte in der Hauptstraße das Gehöft des Schmiedemeisters Ehlert von hier. Durch das rasche Vorgehen der auf der Brandstätte erschienenen Feuerlöschmannschaften, wurde dem weiteren Umsichgreifen des Feuers bald Einhalt gethan. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Die Stadt Bomst hat Pech; erst einen Verlust von 30,000 Mark und seit ca. 5 Monaten keinen Bürgermeister, da der von der Stadtverordneten-Versammlung als Bürgermeister gewählte Magistratsbüreau-Assistent Olbrich aus Posen von Seiten der königl. Regierung nicht bestätigt worden ist. Auf Beschluß der städtischen Körperschaft erfolgt sonach noch einmal die Ausschreibung dieser Stelle, welche mit 1500 Mark Gehalt, freier Wohnung, freier Heizung und 300 Mark für Schreibhilfe, dotirt ist. Bis jetzt wird dieselbe von dem hiesigen Kaufmann Moritz Cohn verwaltet.

≃ **Schneidemühl,** 26. August. [Pestalozzi-Verein. Freireligiöse Gemeinde. Militär-Konzert. Ertrunken. Hundesperre. Marktpreise.] Der hiesige Pestalozzizweig-Verein hielt gestern in dem Tantow'schen Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von 10 Mitgliedern besucht war. Zunächst erstattete der Rendant Bericht über den Kassenabschluß für das verflossene Vereinsjahr. Demgemäß betrug die Einnahme 74,50 M. Hiervon wurden dem Hauptverein zu Bromberg 49,95 M. überwiesen, einer Lehrerwittwe im hiesigen Vereinsbezirk 20 M. Unterstützung gewährt und an Schreibmaterialien, Botenlöhne 2c. 4,55 M. verausgabt. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 9 auf 57 verringert. In den Vorstand wurden gewählt Rektor Koch zum Vorsitzenden, Lehrer Bator zum Schriftführer, Lehrer Glimm zum Rendanten und die Lehrer Winke, Lücke, Rose und Marszalek zu Beisitzern. — Heute feierte die hiesige freireligiöse Gemeinde ihr 39jähriges Stiftungsfest. Um 9 Uhr Vormittags fand in der mit Kränzen und Topfgewächsen dekorirten Kirche eine religiöse Erbauung statt. Die Festpredigt hielt Prediger Czerski über die Worte: „Der religiöse Standpunkt eines Volkes läßt uns die Höhe seiner Bildung, Gesittung und Wohlfahrt erkennen." — Heute gab die Kapelle des 6. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49 aus Gnesen unter Leitung ihres Kapellmeisters H. Stiebert in dem Röder'schen Volksgarten hierselbst ein Konzert, welches recht zahlreich besucht war und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. — Am 21. d. Mts. wurde in dem nahe belegenen Karauschensee die Leiche des hiesigen Hülfsbahnwärters Friedrich Kaatz aufgefunden. Derselbe hatte am Tage vorher im See gefischt und ist vermuthlich dabei verunglückt. Er hinterläßt eine Wittwe und vier kleine Kinder. — Vor einigen Tagen hat ein toller Hund zu Podanin und Helmsgrün mehrere Hunde gebissen, in Folge dessen angeordnet worden ist, sämmtliche Hunde in Podanin, Adolfsheim, Pietrunke, Rattai, Krumke, Neuwerder, Buczkowo, Schloß Chodziesen, Strozewo, Christinchen, Ober- und Unterförsterei Podanin, Stadtmühle, Helmsgrün, Warow, Oberlesnitz, Unterlesnitz und Straußberg auf 3 Monate an die Kette zu legen. — Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogramm Roggen 15,50 M. bis 16 M., Gerste 13,25 M. bis 13,50 M., Hafer 12 M. bis 12,50 M., Erbsen 17 M. bis 17,50 M., Kartoffeln 5 M., bis 5,50 M., Heu 4 M. bis 4,50, Stroh 2,50 M. bis 3 M., ½ Kilogramm Butter 1 M. bis 1,10 M., Schweinefleisch 0,60 M. bis 0,70 M., Rindfleisch und Hammelfleisch 0,45 M. bis 0,50 M. und ein Schock Eier 2,80 M.

Landwirthschaftliches.

V. **Bojanowo,** 24. August. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der am vorigen Sonntag im Schießhaussaale hierselbst abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Lokalvereins referirte zunächst Herr Wanderlehrer Pflücker aus Posen in einem längeren Vortrage über Drainage-Genossenschaften, indem er zuvörderst auf die auf diese Angelegenheiten bezüglichen älteren und neueren gesetzlichen Bestimmungen hinwies und alsdann eingehend das Statut einer im Regierungsbezirk Oppeln bestehenden Drainage-Genossenschaft erläuterte. Im Anschluß daran kam Redner sodann noch kurz auf den ja allgemein anerkannten Nutzen der Drainage zu sprechen, indem er namentlich betonte, daß nicht nur der Einzelne davon Gewinn habe, sondern auch für einen ganzen Landstrich hierdurch günstige klimatische Veränderungen herbeigeführt und die sanitären Verhältnisse sich bessern würden, sowie früher unpassirbare Kommunikationswege wieder in Gebrauch genommen werden könnten. — Anknüpfend an den Vortrag wies Herr Amtsvorsteher Jäkel auf die für die hiesige Gegend ganz besonders günstigen Vorbedingungen zur Bildung von freien Drainage-Genossenschaften hin und empfahl der Versammlung, die Angelegenheit möglichst bald in die Hand zu nehmen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des früheren Vereinsvorsitzenden, Distriktskommissarius Weßling; gewählt wurde Herr Inspektor Biedermann zu Lang-Guhle; einen Vorsitzenden werden die Vorstandsmitglieder demnächst unter sich erwählen. Beschlossen wurde ferner, den mehrfach geäußerten Wunsch der Vereinsmitglieder, die Versammlungen des Vereins durch die Schulzenämter acht Tage vorher bekannt machen zu lassen, zu entsprechen. Nachdem sodann noch die dem Fragekasten entnommene Frage, ob es von Nutzen sei, die Rüben jetzt, nachdem der Boden durch den Regen festgelegt worden, noch zu behacken, durch Herrn Pflücker dahin beantwortet worden, daß er eine Lockerung des Bodens für unbedingt nothwendig erachte, um den Luftzutritt zu fördern, und hierauf des Weiteren noch kurz über Aufblähen des Rindviehs, Sicherung des keimenden Maises vor den Krähen, über Zuckerrübenbrand 2c. verhandelt worden, wurde die Sitzung geschlossen. Nach derselben fand eine Besichtigung der von Herrn Maschinenbauer Jakob hierselbst im Schützengarten ausgestellten Kollektion Dreschmaschinen statt.

Rawitsch, 25. August. [Ernte. Jagd.] Das warme Wetter der letzten Wochen hat die Getreideernte in hiesiger Umgegend sehr gefördert, so daß die kleinern Wirthe das Meiste trocken und ohne nennenswerthen Verlust eingebracht haben. Die größern Besitzer haben einigen Schaden durch Ausfallen und Auswuchs erlitten, doch kann der Körnerertrag, soweit sich dies jetzt schon feststellen läßt, als befriedigend bezeichnet werden. Das Stroh soll hingegen hinter dem Vorjahr zurückgeblieben sein. Der Ertrag der Gerste ist im Ganzen ein lohnender. — Der zweite Heuschnitt verspricht ein recht befriedigendes Ergebniß. — Unsere Jagdfreunde, die sonst als einfache Bürger friedlich dahinleben, sind mit Eröffnung der Hühnerjagd in großer Aufregung. Die Rebhühnervölker sollen durch die vielen Ueberschwemmungen sehr vermindert worden sein und es gilt nun für diejenigen Jagdpächter, welche neben dem Vergnügen auch ein gutes Geschäft machen wollen, der Beute sich baldigst zu bemächtigen, da durch starke Nachfrage hohe Preise erzielt werden.

Zum Schutz der Ernte gegen ungünstige Witterung werden in der „M. Z." verschiedene Vorschläge erörtert. Als einfach, bewährt und völlig sicher wird eine im nördlichen Kurhessen angewandte Erntemethode vorgeschlagen, die darin besteht, eine gebundene Garbe aufzustellen und um dieselbe herum den Roggen lose aufzustellen, der Menge nach 5—6 Garben oder auch mehr entsprechend, und dann, damit die so gebildete Puppe feststeht, ein Seil unterhalb der Aehren herum zu schlingen. Aehnlich verfährt man mit dem Weizen, nur mit dem Unterschied, daß man die Halme der Mittelgarbe oberhalb des Seils etwas herunterbiegt und dadurch für die losen Halme einen guten Stützpunkt bildet. Dann schlingt man gleichfalls ein Seil herum. Bei Gerste und Hafer stehen diese Puppen auch ohne Seil fest. Die Grundsätze dieser Methode sind: kein Getreide auf die Erde zu legen und kein Getreide vor dem Einfahren zu binden. Weil kein Halm auf der Erde liegt und der Regen in Folge der fehlenden Seile nicht haftet, schützt dies Verfahren das Getreide vor dem Auswachsen völlig. Außerdem trocknen die Haufen so rasch, daß man nach einem Regen bald wieder mit dem Einfahren beginnen kann. Die Kosten der vermehrten Arbeit dieses Verfahrens werden doch nur auf ca. 60 bis 75 Pf. pro Morgen veranschlagt. — Auch noch einer anderen in Kurhessen gebräuchlichen Methode wird gedacht. Dieselbe wird aber nur bei der Roggenernte angewandt in der Weise, daß man eine Garbe in die Mitte und um diese herum 9 andere aufstellt. Dann bindet man eine elfte Garbe besonders dünn und das Seil den Sturzenden nahe und setzt sie, nachdem man die Halme über dem Seil etwas zurückgebogen, mit den Aehren nach unten den aufgestellten Garben als Haube auf, so daß sie ein schützendes Dach bildet.

Aus den Bädern.

Bad Nenndorf, 24. August. Zufolge höherer Bestimmung soll das Bad bei genügender Betheiligung der Kurgäste über den 15. September hinaus, eventuell bis zum 30. September geöffnet bleiben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Schlesische Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät.** Die Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät haben sich im Jahre 1882 um 11,216,350 Mark vermehrt, dieselben betrugen ult. Dezember 1882: 246,774,540 Mark. An Beiträgen wurden vereinnahmt 1,08 pro Mille der Versicherungssumme d. i. 267,882,66 M., Die Brandschäden beliefen sich auf 14,306,91 M., d. i. 0,57 pro Mille der Versicherungssumme. Das Vermögen der Sozietät betrug zu Ende Dezember 1882: 959,712,70 Mark.

** **Wien,** 26. August. Ausweis der österreichisch-ungarischen Ban vom 23. August.*)

Notenumlauf	350,300,000	Abn.	2,700,000	Fl.
Metallschatz in Silber	122,300,000	Zun.	100,000	„
do. in Gold	73,800,000	Zun.	1,000,000	„
In Gold zahlb. Wechsel	5,500,000	Abn.	700,000	„
Portefeuille	137,400,000	Abn.	4,400,000	„
Lombard	22,600,000	Zun.	400,000	„
Hypotheken-Darlehne	87,700,000	Abn.	100,000	„
Pfandbriefe in Umlauf	83,800,000	Zun.	100,000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. August.

Produkten- und Börsen-Berichte.

Dresden, 25. August. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Wir hatten in dieser Woche ebenso wenig Geschäft wie in voriger, da von dem bevorstehenden Wiener Saatmarkt allgemein eine Regelung der Preise erwartet wird.

Unsere Mühlen deckten den nöthigen Bedarf aus inländischen Waaren, da die jetzigen hohen Preise des Auslandes keine Rechnung lassen.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—204 Mark, do. gelb 180—198 M., neuer 190—207 M., fremder weiß 200—218 M., do. fremder gelb 190—217 M. Roggen inländischer 148—156 M., do. do. neu 160—168 M., do. galizischer und russischer 150—160 Mark, do. fremder 165—175 M., do. do. neu 165—177 M. Gerste inländisch 130—140 M., do. neu 145—155 M., do. böhmisch und mährisch 180 bis 200 M., do. Futterwaare 125—135 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 150 M., do. neuer 130—135 M., Mais amerikanischer 145—150 M., do. rumänischer 153—156 Mark, per 1000 Ko. netto.

Leipzig, 25. August. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Sehr schön. Wind: N. Barometer, früh 27,11'''. Thermometer, früh + 9°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto matt, loko hiesiger alter 180—200 M. bez. u. Br., neuer 190—198 M. bez. u. Br., do. ausländ. 200—228 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilo Netto matt, loko hiesiger alter 145—168 Mark bezahlt und Br., do. neuer trockener 168—172 Mark bezahlt und Brief, do. fremder 160—172 Mark bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 150—190 M. bezahlt, do. Chevalier 190—200 Mark bezahlt, do. gering 140 bis 150 M. bezahlt. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13,50—14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 140—150 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147 M. bez., do. Donau 147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut — M. bez., do. kleine gut — M. bez., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu fein 26—28 M. bez. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, feinster trockener — M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50—16 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß matt, loko 68,00 M. Br., per August 68,00 Mark Br., per September-Oktober 68,00 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —,—. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 106 M. bez. u. Br., do. ausländisches 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — M. bez., do. roth — Mark bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß steigend, loko 57,90 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30,50—32,50 M., Nr. 0 29,00—29,50 Mk., Nr. 1 25 M., Nr. 2 17,00—18 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 10,00 bis 11,00 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 23,50—24,50 M. im Verband, Nr. 2 14,50—15,50 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 12,00—12,50 M.

Vermischtes.

* **Hygiene-Ausstellung in Berlin.** Montag den 10. September wird Herr Siemens aus Dresden einen Vortrag halten über die Bedeutung erhitzter Luft für Zwecke der Desinfektion und speziell der Leichenverbrennung. Die Verbrennung von Kadavern wird vor geladenem Publikum Dienstag den 11., Mittwoch den 12., Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Morgens um 7 Uhr bewirkt werden. Alle Diejenigen, welche sich für diese Methode der Leichenverbrennung interessiren, sind gebeten, dem Ausschuß, von dem Herr Ingenieur Herzberg beauftragt ist, das Nähere zu ordnen, ihre Namen anzugeben, damit ihnen die Einladungskarte für den betreffenden Tag zugehen kann.

* **München,** 25. August. „Internationale Kunst-Ausstellung." Das am vergangenen Montag vom Zentral-Komite der internationalen Kunst-Ausstellung zu Gunsten der Verunglückten auf Ischia im k. Glaspalaste veranstaltete Konzert hat den nicht unerheblichen Betrag von ca. 600 M. ergeben, welche Summe bereits dem Hilfs-Komite für die Verunglückten zugestellt wurde.

* **Ueber die Gefahren,** welche das berühmte Salzbergwerk von Staßfurt für die Stadt Staßfurt mit sich bringt, schreibt man der „Hall. Ztg.": „Ueber zwei Jahre sind es nun, da die ersten durch Salzniedergänge im Leopoldshaller Schachte hervorgerufenen Erschütterungen stattfanden. Anfangs wurde freilich die Thatsache selbst bestritten, trotz der sich über Tage zeigenden Spuren, später, als dies nicht mehr anging, wurde die Gefährlichkeit des unter Tage sich vollziehenden Niederganges als gleich Null hingestellt. Wie aber der wirkliche Thatbestand war, und wie die Erschütterungen auf der Oberfläche gewirkt, das beweisen am besten die in Leopoldshall schon gezahlten Entschädigungssummen. Während nun bei den früheren Erschütterungen Staßfurt gänzlich verschont blieb, kaum dieselben bemerkte, haben sie sich jetzt in einer bedenklichen Weise auch auf Staßfurter Gebiet erstreckt. Die Ursache dazu ist in erster Linie in dem bedeutend vergrößerten Bruchfelde des Leopoldshaller Schachtes zu suchen. Dies erstreckt sich bis an die preußische Grenze. Da die Stärke des Grenzpfeilers zwischen beiden Schachten bis höchstens 100 Meter beträgt und allem Anschein nach im Leopoldshaller Werke die Anhydritdecke geknickt ist, indem sie ihre Stütze verloren haben muß, so ist die logische Folge davon die bedeutendere Einwirkung der Erschütterungen auf das preußische Werk und die dadurch hervorgerufenen Schädigungen auf der Oberfläche. Ganze Straßen sind beschädigt. Die Häuser zeigen fingerbreite, zahlreiche Risse; Thüren und Fenster schließen nicht mehr in manchen Gebäuden, die Scheiben zerplatzen und Fensterkreuze sind gebrochen. Leider sind solche Gebäude noch bewohnt. Ferner haben Messungen in einzelnen Straßen sowohl das Sinken von Gebäuden, als auch von Straßentheilen ergeben. Das vor Kurzem gehobene Pflaster, wo das Wasser nicht mehr ablief, liegt heute wieder tief. Auch die Gasleitung ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Rohre in den gefährdeten Theilen der Stadt brachen, große Quantitäten Gas entströmten, und fortwährend sind Leute beschäftigt mit Ausbessern und Nachsehen. Aus dem Allen ist zu ersehen, daß die Sache anfängt, bedenklich zu werden. An einen wirklich gefährlichen Verlauf der Angelegenheit scheint man aber doch nicht zu glauben, sonst würden wohl andere Vorkehrungen getroffen. Das ganze Eingreifen der königlichen Bergbehörde erstreckt sich, soviel bekannt, darauf, daß man die Erschütterungen mit Hilfe der Einwohner beobachtet nach ihrer Ausdehnung 2c., und daß man mittelst äußerst empfindlicher Instrumente, die hier und da aufgestellt sind, die Stärke der Erschütterungen mißt. — In der „Magd. Ztg." wird der Vorschlag gemacht, die leeren Räume der Gruben mit Erde, Asche oder Steinsalz zu füllen, um das Herunterbrechen der Anhydritlage zu verhindern. — In fachmännischen Kreisen nimmt man übrigens die Sache nicht sonderlich schwer, wie das unter Anderm aus einer uns zugehenden Mittheilung aus Leopoldshall zu ersehen ist, worin es heißt: Die in der Oeffentlichkeit laut gewordenen Befürchtungen werden in Fachkreisen nicht getheilt, sondern man glaubte in denselben vielmehr, daß diese Einstürze im preußischen Schacht in Staßfurt mit der Zeit schon aufhören würden, ohne wirklich nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben. Man stützt sich hierbei auf die Thatsache, daß im herzoglich anhaltischen Schacht in Leopoldshall Einstürze in den bisher verlassenen Strecken seit über einem Jahre nicht mehr vorgekommen und nach Ansicht der Fachleute auch nicht mehr zu befürchten seien. In gleicher Weise dürfte dies nach und nach im Staßfurter Schachte auch aufhören. Die 250 bis 400 Meter starke Erdoberfläche lasse eine Gefahr für die darauf stehenden Gebäude und wohnenden Menschen in ernstlicher Weise durchaus nicht befürchten. — Trotz alledem möchte eine schleunige genaue behördliche Untersuchung des Sachverhalts doch wohl angezeigt erscheinen!

* **Für die Verunglückten von Ischia.** Nach einer blos oberflächlichen Berechnung sind bisher in Italien allein über zwei Millionen Lire für die durch die Katastrophe auf Ischia Verunglückten eingegangen und nachdem die Sammlungen noch immer mit großem Eifer fortgesetzt werden und auch im Auslande, namentlich in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich, ansehnliche Summen zu diesem Zwecke beigesteuert werden, so ist die Hoffnung keine allzu sanguinische, daß der Gesammtbetrag der für diesen Zweck eingehenden Summen hinter vier bis fünf Millionen Lire nicht zurückbleiben und somit die gewährte Hilfe eine ausgiebige sein werde. Durch die Beispiele ähnlicher früherer Sammlungen gewitzigt und um die eingehenden Summen ihrer wahren Bestimmung zuzuführen, hat der Minister-Präsident und Minister des Innern, Herr Depretis, die praktische Einrichtung getroffen, eine eigene, aus den angesehensten und achtbarsten Männern Neapels und einiger hervorragender Organe der Regierung gebildete Kommission zusammenzustellen, an welche alle zu dem gedachten Zwecke eingehenden Gelder abgeführt werden und welche dann sowohl für die augenblickliche Vertheilung der eingegangenen Summen an die in erster Reihe Bedürftigen, als auch für die richtige Verwendung der eingegangenen Summen, natürlich unter der Kontrolle der Regierung, zu sorgen haben wird. Nur auf diese Weise wird es möglich Konfusionen und, wie dies leider in früheren Fällen ebenfalls vorgekommen, auch Unterschleife zu vermeiden und die eingegangenen Summen ihrer wahren Bestimmung, nämlich der Unterstützung der durch die schreckliche Katastrophe in Noth Gerathenen, zuzuführen. Dank der patriotischen Thätigkeit dieser Kommission wurde schon jetzt für die Nothleidenden in ausgiebigster Weise gesorgt und dem Elende vorgebeugt, welches ähnliche Katastrophen stets im Gefolge zu haben pflegen. Die reichlich eingegangenen milden Gaben ermöglichten, die ihrer ganzen Habe beraubten Bewohner der durch die Katastrophe verunglückten Orte mit dem Nothwendigsten, Nahrung, Arznei, Bettzeug, Wäsche, Hauseinrichtungen u. s. w. zu versehen, für die Erbauung von Holzbaracken, für deren Unterkunft zu sorgen. Eine neue Bretterstadt ist an dem Orte der Katastrophe entstanden, in welcher alles zum Lebensunterhalt Erforderliche reichlich vorhanden ist — mit Einem Worte, was menschenmöglich war, um das schreckliche Unglück zu mildern, ist geschehen und die Regierung und deren Organe wetteifern darin, überall helfend einzutreten, wo Hilfe nothwendig und möglich war.

* **Der Publizist Ivan de Woestyne,** welcher vor einigen Jahren als Korrespondent des „Figaro" den großen Herbstmanövern des deutschen Heeres beiwohnte und sich trotz seiner dänischen Nationalität durch den reinsten französischen Chauvinismus hervorthat, aber seitdem so ziemlich von der Bildfläche verschwunden war, hat soeben den Pariser Boulevards pikanten Klatschstoff geliefert. Er hatte mit Hilfe einer gewaltigen Reklame im „Figaro" und anderen Blättern eine Reisegesellschaft von 250 Personen zusammengetrommelt, welcher er auf einer Vergnügungsfahrt die fünf nordischen Hauptstäde, Amsterdam, Kopenhagen, Petersburg, Christiania und Stockholm zeigen sollte. Jeder der Reisenden hatte im Voraus 500 Franken bezahlt und die Gesellschaft verließ Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr mit dem Schnellzuge den Bahnhof Saint-Lazare, wo Herr de Woestyne selbst noch geschäftig war, für ihre Bequemlichkeit zu sorgen. Um 6 Uhr war das erste Diner an Bord des „Poiton" servirt und die Gäste schickten sich an, davor Platz zu nehmen, als der Kapitän erklärte, er sehe Herrn de Woestyne nicht in ihrer Mitte und könne ihnen nicht gestatten, von den Rechten Gebrauch zu machen, die sie erworben zu haben glaubten. Da ihm von dem Unternehmer noch kein Sou entrichtet worden wäre, trotzdem die Summe von 45,000 Franken ihm im Voraus hätte bezahlt werden sollen. Man kann sich das Erstaunen und die Bestürzung der Vergnügungszügler denken, als nun der Kapitän sie bat auszusteigen, und seine Absicht bekundete, schon am nächsten Tag nach Marseille zurückzukehren. Man suchte Herrn Woestyne in der Stadt und auf dem Bahnhofe, derselbe war aber nirgends zu finden. Vorläufig

weiß man nur so viel, daß der Gesuchte seit drei Tagen allen Augen unsichtbar blieb.

Briefkasten.

Herrn —g, Rawitsch. Ihr Bericht kam leider zu spät, ein solcher war uns bereits von anderer Seite zugegangen Wir machen Sie darauf aufmerksam: es waren bereits acht Tage seit dem Ereigniß verflossen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 27. August. (Telegr. Agentur.)

Pos. Erzb. E St.-Pr.	100 —	100 —	Russ. zw. Orient. Anl.	57 40	57 40
Oels-Gn. „ „ „	85 90	85 50	„ Bod.-Kr. Pfdb.	86 —	86 —
Halle Sorauer „ „	113 90	112 90	„ Präm.-Anl 1866	133 10	132 80
Ostpr. Südbahn St A	133 10	132 90	Pos. Provinz.-B.-A.	121 10	121 —
Oberschlesische „ „	270 90	270 90	Landwirthschft. B. A.	78 —	78 —
Kronpr. Rudolf „ „	71 75	71 40	Posener Spritfabrik	80 50	80 90
Oestr. Silberrente	67 75	67 75	Reichsbank	151 —	151 10
Ungar 5% Papierr.	74 25	74 25	Deutsche Bank Akt.	151 75	151 75
do. 4% Goldrente	75 50	75 50	DiskontoKommandit	196 —	195 25
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 50	93 25	Königs-Laurahütte	135 10	135 50
„ „ 1880	72 75	72 60	Dortmund St.-Pr	97 50	97 25

Nachbörse: Franzosen 545 — Kredit 5.5 50 Lombarden 259 50

Galizier. E.-A.	126 50	126 —	Russische Banknoten	201 80	201 60
Pr. konsol. 4% Anl.	102 —	102 —	Russ. Engl. Anl. 1871	87 90	87 80
Posener Pfandbriefe	101 25	101 30	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 90
Posener Rentenbriefe	101 —	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 10	55 25
Oester. Banknoten	171 40	171 25	Oester. Kredit-Akt.	5.5 50	5.5 —
Oester. Goldrente	85 —	84 90	Staatsbahn	545 —	544 —
1860er Loose	120 —	119 75	Lombarden	259 50	259 —
Italiener	90 75	90 90	**Fondst.** ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 60	103 75			

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 24. bis 25. August, Mittags 12 Uhr.

Friedrich Arke, Dampfboot, leer, Elbing-Posen, unvermessen. Heinrich Beyer XII. 1576, leer, Bromberg-Bartschin. Karl Thiel I. 47,081, Kantholz, Schulitz-Magdeburg.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 194, A. Bumke-Bromberg für das Berliner Holz-Komtor. Tour Nr. 257, C. Groch-Bromberg für Pohl und Friedmann-Breslau. Tour Nr. 258, 262, derselbe für H. Engelmann-Berlin. Tour Nr. 259, derselbe für Th. Franke-Berlin sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 263, Fr. Bengsch für F. Sack-Liepe.

An der 9. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 244, Chr. Mirus für Rahmmacher. Nr. 245 Fr. Bengsch für F. Spalteholz. Tour Nr. 241 und 246, Habermann und Moritz für Heppner und Klitscher. Tour Nr. 247, 248, 249 und 250, W. J. Kretschmer für Rothholz und für sich sind abgeschleust. Tour Nr. 251 von der Weichsel, Chr. Mirus für Gebrüder Saran schleust.

Netzbrücke bei Weißenhöhe, 24. August.

Heute sind von hier abgeschwonnen: Touren Nr. 226 und 224, J. Schulz für Peip 34 Schützen.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der von dem königl. Amtsgericht zu Posen in Nr. 571 pro 1882 hinter der unverehelichten **Theodosia Wessolowska aus Posen** wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird von dem Königlichen Amtsgericht in Posen hiermit erneuert.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verwittweten Frau **Franciska Umbreit** geborene **Kratochwill** — in Firma **Christian Umbreit** — zu **Wierzebok-Mühle** bei **Posen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. September 1883,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV. hierselbst bestimmt.

Posen, den 27. August 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Wittwe **Ida Sachse**, geb. Gugatsch zu Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Posen, den 27. August 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 351 die Firma

„J. Jagodzinski",

als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Jagodzinski**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 16. August 1883 an demselben Tage eingetragen.

Inowrazlaw, 16. August 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 350 die Firma

„J. Ellinger",

als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Ellinger,** Ort der Niederlassung **Inowrazlaw,** zufolge Verfügung am 16. August 1883 an demselben Tage eingetragen.

Inowrazlaw, 16. August 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

Das in dem hiesigen Rathhause belegene, seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebene Restaurations- und Schank-Geschäft, soll vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre, also bis 1. Oktober 1886, anderweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Dienstag,

den 4. September c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Magistrats-Bureau an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht-Bedingungen während der Dienststunden bei uns eingesehen werden können.

Schwersenz, den 25. Aug. 1883.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß:

1) der Schmiedegeselle **Jacob Kwilecki**, wohnhaft bis zum 1. Juli d. J. in Cleveland in Amerika, jetzt zu Budziszewo, Kreises Obornik,
Sohn des Arbeiter **Joseph Kwilecki** und seiner verstorbenen Ehefrau **Marianna**, gebornen **Węgielska** zu Budziszewo;
2) und die unverehelichte **Monika Swoboda**, ohne besonderen Stand, wohnhaft zu Uchorowo, Tochter des Altsitzer **Anton Swoboda** und seiner verstorbenen Ehefrau **Agnes**, gebornen **Karge** zu Uchorowo die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Langgoslin, am 25. August 1883.

Der Standesbeamte.
Cichowicz.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist auf Anmeldung zufolge Verfügung vom 15. August 1883 an demselben Tage bei Nr. 287, woselbst die Firma

„C. Pietschmann"

eingetragen ist, folgende Eintragung erfolgt:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang in den Alleinbesitz des Kaufmanns **Carl Pietschmann** zu Inowrazlaw übergegangen.

Inowrazlaw, 15. August 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist zufolge Verfügung von heute auf Antrag des Rentiers **Hirsch Charmak** aus Inowrazlaw die unter Nr. 87 eingetragene Firma

„H. Charmak"

gelöscht worden.

Inowrazlaw, 16. August 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Gemeindebezirke **Chelmno-Hauland**, Kreis **Samter** belegene, der verwittwet gewesenen **Anna Felsch,** geb. **Bressel** und ihrem jetzigen Ehemanne **Julius Bohne** zu **Chelmno-Hld.** gehörige Grundstück, **Chelmno-Hauland Nr. 19,** welches mit einem Flächen-Inhalte von 50 Hektaren 38 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 434 Mark 1 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 120 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

auf dem zu versteigernden Grundstück

den 1. Oktober 1883,

Vormittags 10 Uhr,

versteigert werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 2036,04 Mark.

Pinne, den 1. August 1883.

Königl. Amtsgericht II.

Ein am hiesigen Orte belegenes

Schmiedegrundstück,

alte und sehr gute Brotstelle, wegen Zurruhesetzung des Besitzers sofort preiswerth zu verkaufen.

C. Pietrykowski,
Thorn.

Freiwilliger Verkauf.

Die zur **H. Dohrmann**'schen Konkursmasse gehörigen, zu Nakel belegenen, im Grundbuch von Nakel Band VII. Blatt Nr. 258, Band X Blatt Nr. 425, Band XIII. Blatt Nr. 561 Band XIV. Blatt Nr. 591, Band XIV. Blatt Nr. 626, Band I. Blatt Nr. 11 verzeichneten

Grundstücke

sollen

in freiwilliger Subhastation

Sonnabend,

den 1. Sept. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Herrn **Banse jun.** in **Nakel** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 17 Hektar 83 Ar 90 □ Metern mit einem Reinertrag von 177 Mark 10 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 900 Mark veranlagt.

Die Grundbuchschulden betragen 25,378 Mark 75 Pf.

An Bietungskaution sind 1000 Mark zu erlegen.

Die speziellen Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Abschriften der Auszüge aus der Grundsteuermutter- und Gebäudesteuerrolle, sowie Abschriften der Grundbuchblätter können von mir gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Nakel, den 14. August 1883.

Gustav Müller,
Verwalter der H. Dohrmann'schen Konkursmasse.

Freiwilliger Verkauf.

Das zur **H. Dohrmann**'schen Konkursmasse gehörige, zu Nakel belegene, im Grundbuch von Nakel Band XV Blatt 673 verzeichnete

Grundstück

soll in

freiwilliger Subhastation

Sonnabend,

den 1. Sept. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Herrn **Banse jun.** in **Nakel** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Flächenmaß von 15 Ar 80 Quadratmetern mit einem Reinertrage von 4 M. 8 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 750 Mark veranlagt.

Die Grundbuchschulden betragen 4500 Mark.

An Bietungskaution sind 500 M. zu erlegen.

Die speziellen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Abschriften und Auszüge aus der Grundsteuermutter- und Gebäudesteuerrolle, sowie Abschriften des Grundbuchblattes können von mir gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Nakel, den 14. August 1883.

Gustav Müller,
Verwalter der H. Dohrmann'schen Konkursmasse.

Am 30. August cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Garaszewo auf dem Gehöft des Gastwirths **Skowronski** eine Kuh und am 31. August d. J., Nachmittags 2 Uhr in Konarzewo auf der Propstei zwei Schweine und eine Doppelbüchse meistbietend zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Neue Akademie der Tonkunst

in Berlin NW.,
Grosse Friedrichstr. 94, unweit der Linden.

1) Elementar- und Compositions-Lehre; 2) Methodik; 3) Pianoforte; 4) Solo- und Chorgesang; 5) Violine; 6) Violoncello; 7) Orgel; 8) Partitur und orchestrales Clavierspiel; 9) Quartettklasse; 10) Orchesterklasse; 11) Italienisch; 12) Declamation.

Mit der Akademie steht in Verbindung

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavierlehrern u. -Lehrerinnen, sowie von Gesanglehrerinnen. — Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch den Unterzeichneten zu beziehende **Programm.**

Der neue Cursus beginnt Dienstag, den 2. October.

Franz Kullak,
Direktor.
Sprechstunden:
Vm. 9—10, Nm. 4—5.

English.

Mrs. Coulman, Lehrerin d. englischen Sprache. Kl. Ritterstr. 18, Parterre.

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Period. Stör. 2c. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Dresdenerstr. 63.

Beachtenswerth.

Epilepsie Krampf- & Nervenleidende, finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Mein Grundstück

130 Morg., darunter 28 Morgen Wiesen, 40 Morgen Weizenboden kleefähig, massivem Wohnhaus, 6 Zimmer, Scheuer und Stallung, massiv, vollständige Ernte, 11 Stück Rindvieh und komplettem Inventar, will ich wegen vorgerückten Alters verkaufen. Das Grundstück liegt an der Bahn, unweit Posen, reizende Lage, Anzahlung 3000 Thlr., Kaufpreis fest 9000 Thlr. Vermittler verbeten. Bewerber wollen ihre Offerten an Herrn **Heinze** in **Schrimm** postlagernd senden.

Ein hiesiges **schönes Haus** in sehr gut. Gegend ist zu verkaufen. Dasselbe bringt **sehr hohe** u. **sichere** Zinsen. Näheres mündlich. Ernste Käufer wollen ihre Adresse **versiegelt** sub **L. Z. 82** an die Exp. d. Ztg. abgeben.

190 Negretti-Schafe,

große Figuren, feine Wolle, verkauft **Dom. Pristelwitz** bei Obernigk.

Meine Besitzung

von ca. 80 Morg. mit schönem Wohnhaus und Garten und bestem Weizenboden, 3 Km. v. Gnesen, wo Gymnasium u. s. w. ist, will ich wegen körperlicher Leiden mit 3000 Thlr. Anz. verkaufen. Off. erbeten B. v. Z. postlagernd Gnesen.

In Landsberg a. Warthe,

beste Lage, ist ein Haus mit Restaurant und Destill.-Ausschank wegen Umzug des Besitzers zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft. Offerten sub **G. T. 597** an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt (Main).**

Sängerau (früher Piwnice) bei Thorn, Westpreußen.

Die diesjährige XVII. **Bock-Auction** über ca. 70 St. Rambouillet-Vollblutböcke findet statt

am 3. September,

Nachm. 2 Uhr.

Abst. f. Deutsches Heerdbuch Band III p. 128 u. Bd. IV p. 157. Nach der Bock-Auction kommen 10 St. 8—18 Monate alte holl. Bullen (Amsterdamer Race) zum Verkauf. **J. Meister.**

Die hiesige Ramb.-Heerde erhielt auf der diesj. Berliner Mastvieh-Ausstellung außer dem 1. Preise den Züchter-Ehrenpreis des Königl. Preuß. Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für Mastlämmer.

Ein altes eingeführtes

Material-, Vorkost- u. Kohlengeschäft

nebst Einrichtung und Wohnung, Umzugshalber per sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Expedition dieser Zeitung.

Eine silbergraue deutsche **Dogge** umzugshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d Ztg.

Vortheilhafteste
Toiletteseifen-Bezugsquelle.

Für M. 4.50 { 10 Pfd. Brutto, Rosen-, Veilchen-, Honig-Abfallseife.
Für M. 5.50 { 10 Pfd. Brutto desgl. gute Qualität.
Für M. 6.— { 1 Kistchen, enth. 48 Stück à 1/8 Pfund Moschus-, Windsor-, Glycerinseife, feine Qualität.
Für M. 6.— { 1 Kistchen, enth. 24 Stück à 1/4 Pfd. reine Toilettefettseife, extraf. Qual. (assortirt in Gerüchen) empfohlen für empfindl. Haut.

versendet franco per Post
Feodor Bachfeld,
Parfümerie- u. Toiletteseifenfabrik,
Frankfurt a. M.
Wiederverkäufer angem. Rabatt.

Pfirsiche

zum Einmachen und auf die Tafel versendet in schöner Qualität pro 100 Stück incl. solide Verpackung zu M. 10.

Jacob Reinhardt
in **Wachenheim** a. d. Haardt.

Ein kleiner, fast neuer
Handwagen,
auch für Gespann eingerichtet, ist zu verkaufen bei Töpfermeister
Masadyński,
Jesuitenstr. 8.

Das Vorzüglichste
im Handel ist
Timpe's lösl. Hafermehl,
½ Pfd. 30, 1 Pfd. 50 Pf. bei: Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstr. 31, **Radlauer's Rothe Apoth.**

Ein guter Flügel
bill. zu verk. Pauli-Kirchstr. 6, P. r.

Wegen Geschäftsaufgabe

bis zum 1. Oktober cr.

Gänzlicher Ausverkauf

von Stahlwaaren, Peitschen, Reit- und Fahrrequisiten, Jagdutensilien 2c. 2c. **zu billigsten Preisen.**

E. Röhner,
Gr. Ritterstr. 2.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Mit nahezu wunderbarer
Kraft
tödtet das neu entdeckte **Andel's**
Ueberseeische Pulver
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Ameisen 2c. und zwar derart, daß von der vorhandenen Brut auch nicht eine Spur übrig bleibt.
! Dem Menschen total unschädlich !
In **Posen** nur bei
F. G. Fraas Nachflgr.

Dampfpflug Savage

komplett — event. mit sehr brauchbarem Maschinisten abzugeben — verkäuflich durch **Emil Kabath, Breslau.**

Guß- und schmiedeeiserne
Grabgitter sowie **Kreuze**
empfiehlt
T. Krzyżanowski.

Bergmanns's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Großer Ausverkauf!

Wegen Verlegung meines Putzgeschäfts verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren, als Blumen, Federn, Seidenband, Sammete, Seidenstoffe, garnirte u. ungarnirte Stroh-, Filz- und andere Sorten Damen- und Mädchenhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joseph Placzek, Wronkerstr. 92.

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoschin pro 1883/84 anfallenden

Eichen-Nutz- u. Schiffshölzer

sollen auf dem Stocke in 6 Loosen, und zwar:
Loos Nr. 1 ca. 107 Stämme mit ca. 178,49 Festm. im Revier Hellefeld,
Loos Nr. 2 ca. 276 Stämme mit ca. 310,11 Festm. im Revier Blankensee,
Loos Nr. 3 ca. 425 Stämme mit ca. 501,76 Festm. im Revier Korytnica,
Loos Nr. 4 ca. 120 Stämme mit ca. 128,62 Festm. im Revier Smoszewo,
Loos Nr. 5 ca. 781 Stämme mit ca. 929,51 Festm. im Revier Gliśnica,
Loos Nr 6 ca. 227 Stämme mit ca. 233,53 Festm. im Revier Lakoczyn
im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Aufnahme-Register nebst Taxbewertbung und die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamtskanzlei sowie bei den betr. Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen, wie auch gegen Erstattung der Kopialien vom unterfertigten Forstamte bezogen werden; ebenso sind die Revierförster angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen. Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Eichen-Nutz- und Schiffshölzer" versehen sein müssen, längstens bis zum

12. September d. J., Vormittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen und denselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Kaution von 20 pCt. des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung oder coursfähigen Werthpapieren, sowie die Erklärung, daß Bieter sich den aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei beizufügen.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten erfolgt **an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr,** in der hiesigen Forstamtskanzlei in Gegenwart der sich eingefundenen Kauflustigen, und wird der Zuschlag sofort resp. nach Einholung der Genehmigung der **fürstl. Domainenkammer** in **Regensburg** binnen längstens 14 Tagen schriftlich ertheilt.

Fr.-Wilh.-Hayn pr. Krotoschin,
den 18. August 1883.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Forstamt Krotoschin.

Rambouillet-Vollblut-Kammwoll-Stammheerde Szczeglin bei Mogilno, Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Station.

Der diesjährige **Bockverkauf** findet am **31. August cr.,** Vormittags 11 Uhr, statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf Bahnhof Mogilno zu den Frühzügen.

Szczeglin, im August 1883. **Krochmann.**



Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen von Edward Humphries in Pershore — England — mit neuesten Verbesserungen empfiehlt

J. Moegelin in Posen.

Permanente Ausstellung aller landwirthsch. Maschinen.

Zeichnung und Preiscourant auf Wunsch gratis u. franco.

Patentirt in Frankreich, Belgien. — **Das Deutsche Reichspatent** — Patentirt in England, Oesterreich, Ungarn u. s. w.

Nr. 24094 vom 27. Januar 1883,

auf **Roßwerke mit drehbarem Vorgelege** ist die wichtigste Erfindung für die Landwirthschaft, selbige Roßwerke brauchen nicht mehr von einer Tenne zur anderen gerückt werden, sondern man kann mit denselben nach jeder Richtung hin ohne Abbruch derselben Dreschen oder Siedeschneiden. Diese wichtige Erfindung ist nur allein zu beziehen von

J. S. Kern, Maschinenfabrik. Schwiebus.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren rationellen Tödtung des Hausschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militair- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion (Gegen Schwamm.)

Herr **Roman Barcikowski in Posen** giebt dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

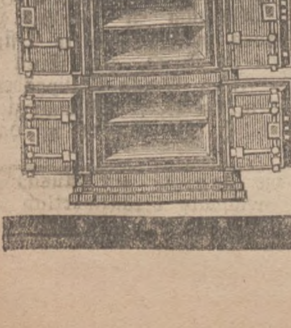
☞ Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle 2c. 2c. und auch als **sehr starkes öliges Schwammmittel:**

Carbol-Wachs-Firniß als gelbliches
Carbol-Asphalt-Firniß als bräunliches
} Antiseptisches Oel-Anstrich- u. Imprägnir-Material, beide Sorten à kg. 50 Pf.

Carnalit-Badesalze, 100 kg. M. 4, 50 kg. M. 2,50, 25 kg. M. 1,50 ab Magdeburg.

Patent-Kieselguhr-Desinfektionsmittel und Apparate.
Prospekt, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zustößt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen **nicht** an die Gesellschaft über.

Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

M. 100000 jährlich	M. 100,50	M. 40000 jährlich	M. 40,50
„ 80000 „	„ 80,50	„ 30000 „	„ 30,50
„ 60000 „	„ 60,50	„ 20000 „	„ 20,50
„ 50000 „	„ 50,50	„ 10000 „	„ 10,50 u. s. w.

Bei Versicherung auf kürzere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.

Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die Thuringia auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.

Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitern lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer **bei der Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Posen bei den General-Agenten Herren Gebr. Jablonski.

Eine Reise-Unfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft sowie deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets **unentgeltlich** und **portofrei.**

Agenten, welche den Verkauf von Reise-Unfall-Policen wünschen, haben sich **an die Direction in Erfurt** zu wenden. Die Vermittelung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

Die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft,

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester** Beleihungsgrenze, eventuell bis zu ⅔ der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur für die Provinz Posen und Regierungsbezirk Marienwerder:

Ortmann & Reichstein,
Posen, Berlinerstraße 10.

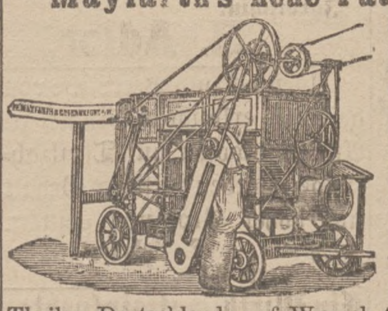
A. Papstein,
Hypotheken-Geschäft, Inowrazlaw,

offerirt **4½prozentige** Darlehen lange Jahre **unkündbar erststellig** und für **größere Rittergüter hinter landschaftlichen** Pfandbriefen.

Erststellige **unkündbare** Amortisations-Darlehen mit **4½—5 pCt.** bis ⅔ **des Verkaufswerthes.**

Pro 1. Semester 1883 wurden beschafft 2,083,000 Mk.

Mayfarth's neue Patent-Dreschmaschine

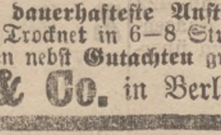


ist eine **wichtige Erfindung** für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt.— Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe.

Aus reinem Bernstein fabrizirt.



Kein Spirituslack.

Die eleganteste und dauerhafteste Anstrichsfarbe für Fußböden
Trocknet in 6—8 Stunden.
Musterkarten nebst **Gutachten** gratis und franco.

O. Fritze & Co. in Berlin, Coloniestr. 107/8.

Doré-Bibeln

sowie sämmtliche Prachtwerke werden von mir selbst sauber und preiswerth eingebunden. Auf Verlangen liefere ich selbstangefertigte oder auch Fabrik-Einbanddeckel zum Originalpreise zu den entsprechenden Werken.

Monatl. Abschlagszahlungen gewähre ich.

O. Manke, Buchbinderei, Wasserstr. 5.

Den billigsten Versuch,

zu einer **gediegenen** und **reichhaltigen** Zeitung zu gelangen, macht man, wenn man abonnirt auf die

„Neueste Nachrichten"

täglich, auch Montags erscheinende, auf allen Gebieten vollständig unparteiische, ausführlich unterrichtende Zeitung. Dieselbe bringt **6 Extrabeiblätter,** nämlich:
„Neueste Berliner Fliegende Blätter" (wöchentlich), reich illustrirt,
„Neueste Moden für unsere Damen" mit Schnittmustern (monatlich), reich illustrirt,
„Unterhaltungsblatt" (wöchentlich).
„Verloosungsblatt", alle couranten Obligationen, Pfandbriefe, Loose 2c. enthaltend (wöchentlich),
„Die Hausfrau" (4 Mal monatlich),
„Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau" (2 Mal monatlich).

Abonnementspreis der **7 Blätter zusammen** pro **September** bei allen Postanstalten **nur Mk. 1,09,** pro **Quartal Mk. 3,25.**

Vom 1. September ab erscheint in den „Neueste Nachrichten" der spannende Sensationsroman von **Marie Sophie Schwarz: „Die Schule des Lebens".** Die Tendenz des Blattes ist vollste Unparteilichkeit nach allen Richtungen und strengste Objektivität auf jedem Gebiete. Zusammenstellung der interessanten Auslassungen der politischen Partei-Presse in der Rubrik „Meinungsäußerungen der Presse". Der **vollständigste** der in Berlin erscheinenden **Courszettel.** Im **Briefkasten** steht die Redaktion den Abonnenten mit Auskunft auf allen Gebieten nach Kräften zu Diensten.

Die Administration der „Neueste Nachrichten".

Am 29. August, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Möbel u. andere Gegenstände versteigern.
Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Frisch geschossene **Rebhühner** empfiehlt billigst **Paul Vorwerg.**

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Spezialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut** und **Warzen, tausendfach bewährt** und **begutachtet;** vor wirkungslosen Nachahmungen wird gewarnt. Karton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Pechfackeln
Julius Scheding,
Breitestraße Nr. 7.

Damenkleider-Stoffe.

Das Neueste für die Herbstsaison in **Köperstoffen, Lama, Damentuch,** modernste Dessins und Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu billigsten Preisen. Proben franco.
Hermann Bewier, Sommerfeld.

Zwiebel-Export.

2000 Ztr. mit und ohne Enden versendet nach Tagespreis
H. Roderwald,
Magdeburg.

Rokietnica'er

Butter kostet von heute ab 1 Mk. 30 Pf. per Pfund

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft nach wie vor weiter betreibe und mein Lager für die Wintersaison vollständig sortirt ist.
Isidor Bradt.

Universal-Rezept

für Pfefferkuchen, mit 100 Prozent Nutzen, und den Vortheil

Bäck immer gut,

ist gegen Einsendung von 5 M. zu beziehen vom Konditor **Rob. Hoffmann,** Sprechmeister für Konditoren, Berlin W. Mohrenstr. 24.

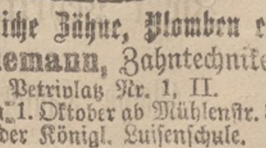
Eine schon gebrauchte **Rolle** wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter „**P. P. Rolle**", mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg. zu senden.

Milchpachtgesuch.

Suche zum 1. Oktober oder später noch eine Pachtung zu übernehmen gegen sichere **Kaution.** Gefl. Offert. an die Käserei
Polzin b. Putzig, Westpr.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret **Moritz Chaskel, Posen,** Mühlenstr. 26.

Biermann, Portraitmaler aus Paris, wohnhaft St. Martinsstr. 3, 3 Tr., empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits in Oelfarbe. Probearbeiten in der **Lißner'**schen Kunsthandlung zu sehen.



Künstliche Zähne, Plomben etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.
Vom 1. Oktober ab Mühlenstr. 38, neben der Königl. Luisenschule.

Für Mädchen und Frauen

sicheren Rath und Hilfe in allen diskreten **Frauenleiden.**

Man wende sich vertrauensvoll an Frau **Bertha Dehnel, Breslau,** Herrmannstraße 6.

Ebenso heile ich **jeden w. Fluß,** auch in ganz akuten Fällen sub Garantie. **Die Obige.**

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

St. Martin 33

6 Zimmer 2c., davon 3 mit Balkon, auf die Straße, per 1. Okt. z. v.

---

3 fl. Part.-Zimmer sind billig zu verm. Schützenstr. Nr. 20.

Sandstr. 2 3 Treppen kleine Wohnung mit Wasserl. per 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 22, III. sofort große Stube, Küche 2c. zu vermiethen.

Gesucht pr. 1. Oktober 2 Zimmer mit Küche, Stall für 2 Pferde und große Remise in der Nähe des Neuen Marktes. Offerten unter **A. B. 12** in der Exped. d. Ztg.

Versetzungshalber ist Mühlenstr. 20 die Bel-Etage: Saal, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., event. mit Stallung zu verm. Näh. Wilhelmspl. 2 in d. Buchhandlung.

---

3 Zimmer u. Küche per 1. Oktbr. Breslauerstr. 34 für 150 Thlr. zu verm. Näh. daselbst, 1. Etage.

Mühlenstr. 7, vis-à-vis der königl. Luisenschule, ist 1 Wohn., best. a. 3 Zim., Küche, in der 2. Etage zum 1. Okt. zu verm. Näheres part.

Petristr. 6 sind Wohn von 3. u. 4 Zim. oder auch im Ganzen 7 Zim. mit Nebengel. vom 1. Okt. zu verm.

---

22 Mühlenstraße 22

sind per 1. Oktober cr. 4 u. 5 Zim., Balkon und Zubehör im 1. und 3. Stock zu verm.

Eine Wohnung von 2 Zim. und Küche mit Wasserl. I. Et. ist sof. oder vom 1. Okt. z. v. Näheres Schuhmacherstr. 3. I.

Schießstraße Nr. 6 sind 2 kleine Wohnungen à 2 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung Alter Markt Nr. 51.

Ein **Laden** nebst angrenzender schöner Wohnung, beste Geschäftslage, ist zu vermiethen.
A. Salomon, Pudewitz.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Wintersemesters am **8. Oktober c.** Aufnahmebedingungen: **Reife f. Sexta;** Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule,** sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Geringe Klassenfrequenz, daher **individuellste Behandlung** und nachweislich **gründliche Erfolge.** Für **überalterte, zurückgebliebene u. schwachbegabte** Schüler außerdem noch **Specialkurse z. schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat,** ruht in **ländlicher Stille,** fern den **Zerstreuungen** und **Gefahren der Großstadt.** Prospecte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schl. **Dr. Pfeiffer, Pastor.**



Drillmaschinen

System Rud. Sack, Zimmermann etc.

Breitsäemaschinen,

bestes und bewährtestes System,

Düngerstreumaschinen (Patent Lins u. Jäschke),

Tiefkulturpflüge für jeden Tiefgang,

3- und 4schaarige Schäl- und Saatpflüge

mit neuesten Verbesserungen,

Original Colemans Cultivatoren,

sowie Eggen, Walzen, Viehwaagen, Reinigungs- und Sortirmaschinen 2c. offerirt zu Fabrikpreisen unter coulanten Zahlungsbedingungen.

Max Kuhl, Posen,

Mühlenstr. 34.

Münchener „Spatenbräu"

von **Gabriel Sedlmayer** in München

empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität in Original-Gebinden und in Flaschen

die Bier-Groß-Handlung von

Friedr. Dieckmann,

Posen,

General-Vertreter der Brauerei zum „Spatenbräu".

Ausschank

des ff. Münchener „Spatenbräu"

im Restaurant **Albert Dümke,**

Wilhelmsplatz Nr 28.

Culmbacher Bier 18 Fl. } für 3 M.
Grätzer Märzen-Bier 33 Fl. } excl. Glas.

feinster Qualität, empfiehlt

Gustav Wolff, Breitestr. 12.

Zum Empfang Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl!! Wasserechte **Fahnen und Flaggen** (speziell Prinzenflagge), Wappenschilder, Transparente, Lampions, Feuerwerk, **Lieferung sofort!**

Reichhaltige Preisverzeichnisse gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a./Rhein.

St. Martin 40

I. Et. 9 Zimmer, Küche u. Zubeh. per Oktober, auch getheilt zu verm. Stallung und Remise.

Schützenstr. 19 und 20

Wohnungen von 4 Stuben, Stall und Remise, letztere sofort, zu vermiethen.

In dem Gebäude auf der Klosterstr. Nr. 2 ist ein **Laden** sof. zu verm. **Die Administration der k. Luisenstiftung.**

Große Gerberstr. 20

ein Laden nebst angr. Wohnung u. Remise ist sofort billig zu vermieth. Näheres Büttelstr. 11 b. **Kornicker.**

Friedrichsstr. 11 2. Etage

rechts, ist ein möbl. Zim., wenn gewünscht, mit Kabinet zu verm.

Ich suche einen tüchtigen

Bureauvorsteher

zum sofortigen Antritt.

Offerten mit Gehaltsangabe direkt an mich zu richten.

Schneidemühl,

den 25. August 1883.

K. Lenz,

Rechts-Anwalt.

Ein junges Mädchen

von außerhalb, wünscht von **sofort** hier in irgend ein Geschäft in die Lehre zu treten, verlangt wird nur freie Station. Zu erfragen bei **M. Bendix,** Lampengeschäft, Wasserstraße.

Ein tücht. **Hausknecht** w. ges. durch **M. Schneider,** St. Martin Nr. 58.

Zwei Hausknechte

sof. gesucht. **F. Skubel,** Bergstr. 4.

Wirthinnen, Gärtner, Diener, Kutscher, Rechnungsführer empfiehlt; Jungfern, Köchinnen erhalten bei hohem Lohn Stellung in der Stadt und auf dem Lande durch das Verm.-Comptoir von **A. Nathusius** in Stargard i. Pommern.

Tüchtige Dachdecker-Gehilfen

finden sofort Beschäftigung bei

Müske in Schwersenz.

Ein junger Mann,

mit dem Destillationsgeschäfte vertraut, mosaischer Konfession, der polnischen Sprache mächtig, der sich für die Reise eignet, wird per 1. Oktober c. gesucht.

Ostrowo (Posen).

Martin Mendelsohn.

Ein j. **Mann,** mos., gelernter **Materialist,** in Posen ausgelernt, jetzt in Berlin in Stell., gestützt auf beste Zeugn., wünscht pr. 1. Oktober in Posen oder **Prov.** Stell. b. besch. **Anspr.** Gefl. Off. erb. postlagernd M. B. Berlin, Zimmerstr.

Ich suche eine ältere

erfahrene Person,

mosaischer Confession, zur selbständigen Leitung meiner Wirthschaft.

Mannheim Cohn.

Samotschin.

Zwei Lehrlinge

können sofort oder per 1. Oktober plazirt werden bei

Adolph Kantorowicz,

Eisenwaaren-Großhandlung.

Produktenbörse zu Inowrazlaw.

Freitag den 14. September d. J. findet zu **Inowrazlaw** in **Bast's Hotel** Vormittags von 10 bis 12 Uhr der **„erste Börsentag"** statt.

Von da ab jeden Freitag regelmäßig Börse.

Der Vorstand.

Auf Dominium Riesenburg bei Gollantsch sind mir in der Nacht vom 25. zum 26. August folgende Werthpapiere gestohlen: 3 Stück Russ. Bodenkredit à 100 Rubel Nr. 670,952, Nr. 1,124,731, Nr. 226,074. 1 Rumänisch. 8pCt. 1250 Francs Nr. 6198. 1 Rumänisch. 8pCt. 250 Francs Nr. 13,952 nebst Coupons und Talons.

100 Mark Belohnung dem, der den Verbleib des Geldes nachweist.

Burghardt, Administrator in Riesenburg.



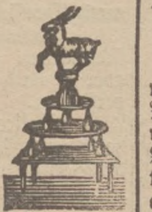
Eduard Schuster's

Affen- u. Hunde-Theater

im

Garten des Herrn **Bohn**

vor dem Berliner Thor,



finden nur noch bis Mittwoch, den 29. d.,

Täglich Abends 8 Uhr, Vorstellungen statt.

Mittwoch, den 29. d., die 2 letzten Vorstellungen:

Nachmittags 5 Uhr Extravorstellung für Kinder und Abends 8 Uhr.

Eduard Schuster.

V. Lotterie von Baden-Baden.

Nächste Ziehung:

Dienstag, den 11. Septbr. d. J.

Hauptgewinne i. W. v.:

60,000 Mark,

30,000 Mark, 15,000 Mark,
12,000, 6000, 5000, 4500, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800 Mark u. s. w.,
zusammen Gewinne i. W. v.:

410,000 Mark.

Loose à 6 Mark 30 Pf. inkl. Reichsstempelst. zur Ziehung am **Dienstag, den 11 September d. J,** sowie **Original - Voll-Loose, gültig für alle Ziehungen à 10** Mark 50 Pfg. incl. Reichsstempel sind zu beziehen durch die **Haupt-Collection** von

F A. Schrader,

Hannover, Gr. Packhofstr. 28.

Vertretung in Sprit.

Ein Agent, vollständig mit der Sprit-Branche und mit den größeren Abnehmern in diesem Artikel bekannt, **sucht — aber nur eine ganz leistungsfähige Fabrik** — in Deutschland für die Schweiz zu vertreten, doch müßte die Qualität der Waare sowie die Fastage des Hauses den bis jetzt nach der Schweiz exportirenden besseren Marken gleich sein. Durch die Frachtsätze, welche am ersten September dieses Jahr nach der Schweiz von dorten in Kraft treten wird Breslau oder Posen wieder rentabel werden. Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten unter Chiffre H. 2906 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.**

Lohnender Verdienst.

Für eine **alte deutsche Lebens-Versicherungs-Anstalt** werden geeignete Herren zum **Abschluss** von **Versicherungen** unter **hohen Provisions-**Bedingungen gesucht.

Offerten beliebe man sub 422 dem Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Posen, zu übermitteln.

Agenten

für den Verkauf **reinwollener** Kleiderstoffe an **Private** gegen hohe Provision gesucht.

Offert. u. „Cachemirfabrik 517" an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

Einen zuverlässigen

Anschläger

für dauernd verl. **H. Stolpe,** Bäckerstr.

Ein verheiratheter Heizer (Apparatführer) sucht sofort Stellung. Näh. Gąsiorowski. Jerzyce 60 bei Posen.

Ein Wirthsch.-Inspector,

unverh., mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder p. 1. Oktbr. Stellung unter **N. N. Ulrici,** Breitestraße 20.

Ein j. geb. **Mädchen,** vorl. n. i. ebensolcher Stellung, sucht z. 1. Okt. Stellg. als Stütze der Hausfrau od. auch z. Kindern, d. s. d. erst. Unterricht erth. kann. Gütige Off. erb. unter **A. M. K.** postlagernd.

Ein ordentlicher

Hausdiener

mit guten Zeugnissen findet sofort Stelle bei

Adolph Kantorowicz,

Gr. Gerberstr. 39.

Junger Forstmann,

der polnischen Sprache mächtig, 27 Jahre alt, 9 Jahre beim Fach, ledig, sucht gestützt auf gute Zeugn. dauernde Beschäftigung im In- oder Auslande. Gefl. Off. postl. **B. v. F. Baudach,** R.-B. Frankfurt a. O.

Für mein Kolonial-Geschäft suche vom 1. Oktober d. J. oder früher einen tüchtigen und gewandten

Verkäufer (mosaisch).

Jarotschin.

H. Adler.

Agenten zum Vertriebe von gesetzlich erlaubten Staats- u. Anlehensloosen auf Theilzahlungen werden bei fixem Gehalt und hoher Provision gesucht.

Offerten an **F. Schulz,** Berlin, Wienerstraße 49.

Ein Wirthschaftsinspektor

34 Jahre alt, evang., 11 Jahre b. Fach, aus anständiger Familie, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zum 1. Oktober cr. Stellung, wo er sich verheirathen kann. Gefl. Offerten erbeten unter **A. H. 100** postl. Gnesen.

Zum 1. September d. J. suche ich für mein Materialwaarengeschäft u. Destillation en gros & en detail einen

jungen Mann.

Z. Engel, Schönlanke.

Ein junger Beamter

mit guter Handschrift, wünscht Nebenbeschäftigung auf 3—4 Stunden täglich. Gefl. Offerten werden sub C. B. 2 durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Dominium in der Provinz Posen **sucht** pr. 1. Oktober c. eine ältere tüchtige

Wirthschafterin,

welche mit Küche, Jungvieh- und Geflügel-Aufzucht gut Bescheid weiß. **Briefl.** Anfragen resp. Meldungen sind unter Chiffre **U. 771** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Nachruf.

Nach kurzem Krankenlager starb vorgestern

Herr Adolf Fuchs.

Seit einer langen Reihe von Jahren als Vorsteher der Gemeinde thätig, hat er stets das Wohl und Interesse der Gemeinde zu fördern verstanden. Wir beklagen in ihm einen liebenswürdigen Kollegen, der durch sein friedliebendes, biederes Wesen, seinen edlen Charakter, seinen unermüdlichen Fleiß in allen von ihm verwalteten Aemtern sich die Hochachtung seiner Mitbürger in vollstem Maße erwarb.

Sein Andenken wird in der Gemeinde ein gesegnetes bleiben.

Koschmin, den 27. August 1883.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Synagogen-Gemeinde.

Eine zuverlässige

Wirthschafterin,

welche feine Küche und Wäsche, Milchwirthschaft und Gemüsebau versteht, kann sich Oberförsterei **Mirchau** bei **Danzig** unter Mittheilung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche melden.

Für ein ca. 1000 Morgen großes Gut in der Provinz Posen wird ein älterer gesetzter deutscher

Inspektor

gesucht, der im Zuckerrübenbau bewandert und der polnischen Sprache mächtig ist. Antritt 1. Januar 1884.

Briefl. Anfragen resp. Meldungen nimmt unter Chiffre **T. 770. Rudolf Mosse. Breslau,** entgegen.

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Charlotte Kalb,**

Breitestraße 28/29.

Ein mos.

j. Mädchen

aus achtbarer Familie (Waise) sucht Stellung p. 1. Oktober als Stütze der **Hausfrau** oder als Gesellschafterin.

Gute Referenzen.

Offerten unter **J. B.** postlagernd Posen.

Die 2. Beamtenstelle in **Lussówko** bereits besetzt.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

---

25 Mark Belohnung.

Heute Nacht nach 11 Uhr ist mir von einem angefangenen Schober eine Schoberdecke gestohlen, weißes Segeltuch, wasserdicht.

Wer den Verbleib der Decke ganz oder auch in Stücken nachweist, so daß Bestrafung der Diebe erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Sedan, 27. August 1883.

Ohnesorge.

St. Martin Nr. 74, **O. Wipf:** Heute **Eisbeine.**

Jeden Dienstag **Eisbeine** bei **Wwe Smaczek,** St Adalbertstr. 1.

Baden-Badener Lotterie.

Die Loose zur 3. Klasse, deren Ziehung am 11. September cr. stattfindet, müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 4. September cr., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose zur 3. Klasse à 6,30 M., sowie Vollloose für sämmtliche Klassen sind à 10,50 M. in der Exped. der Posener Ztg. zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Porto beifügen.

M. 29. VIII. A. 7½. Cfz. III.

Vorläufige Anzeige.

Lamberts Saal.

Montag den 3. Septbr.:

I. Humoristische Soirée

der

Leipziger

Quartett- und Concert-Sänger

Herren **Eyle, Selow, Gipner, Semada, Platt, Maaß** und **Hanke.**

Alles Nähere die späteren Anzeigen und Plakate.

Victoria-Theater.

Letzte Woche in dieser Saison.

Dienstag, den 28. August 1883:

Zum Benefiz für den Herrn Kapellmeister Josef Wolf.

Der kleine Herzog.

Komische Operette in 3 Akten. Musik von Lecocq.

S. Heilbronn's

Volks-Theater.

Dienstag, den 28. August 1883:

Zweites Gastspiel des vorzüglichen Komikers Herrn Fialkowsky.

Auftreten der Chansonetten Melanie und Scherz. Gastspiel der Wiener Opern-Parodisten und Duettisten Frl. Biberta und Herrn Roberti.

Dazu: „Berliner und Wiener".

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Mohr mit Hautboisten Robert Ebel. Frl. Lina von Puttkamer in Berlin mit Herrn Hermann Weist in Breslau. Frl. Anna Krämer mit Kaufmann Ernst Gerber. Frl. Adelheid Ohnesorge mit Dr. phil. Amandus Wendt in Fürstenwalde. Frl. Hedwig v. Bockelberg mit Rittergutsbesitzer Ernst Rieck in Woldenburg b. Witzmitz. Frl. Martha Tschoppe in Kuntzow mit Herrn Theodor Beyerlein in Greifswald. Frl. Hermine Helwes in Kreiensen mit Herrn Eduard Wolter in Domaine Westen.

Verehelicht: Hr. Heinr. Daniel in Berlin mit Frl. Anna Kienast in Schöneberg. Marine-Ingenieur Johannes Thomsen mit Frl. Anna Förster in Hameln. Staatsanwalt Rasch mit Frl. Johanna Maschmeyer in Waldenburg. Hr. Max Cohn mit Frl. Margarethe Hirschfeldt in Berlin. Dr. med. Emil Lebelt mit Frl. Hulda Striegler in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Herrn E. Loudovici in Hohenpetersdorf. Kammermusikus Steffens in Braunschweig. Herrn A. von Bülow in Friedrichshof. — Eine Tochter: Herrn Louis Lewy. Major Schulz in Charlottenburg. Herrn Hugo Steinlein in Adlig Rose.

Gestorben: Frau Julie Weidemann, geb. Andrees in Berlin. Frl. Louise Eichbaum in Berlin. Hr. Max Cohn in Friedland in Ostpr. Frau Marie Kurth, geb. Ernst in Berlin. Frau Minna Philippsberg, geb. Meyer in Berlin. Kommerzienrath G. H. O. Brandt in Hannover.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.